

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM., zuzüglich Abzug 10 Pfg. für Postgebühren. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** kostet 1 RM. 10 Pfg. pro Woche. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** kostet 1 RM. 10 Pfg. pro Woche. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** kostet 1 RM. 10 Pfg. pro Woche.

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Nummer 20 Wfg., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die 3-spaltige Reklametzelle im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6** ist besetzt. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6** ist besetzt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weißau, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 205. — 87. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ — Wilsdruff, Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Sonnabend, 1. September 1928

## Zweierlei Arbeit.

Deutsche Erfindungen — Neidvolle Gesichter — Französische Kriegsgeschichte.

Heute „Zähringen“, morgen der neue „Zeppe- lin“

In Wilhelmshaven das zum erstenmal erprobte Geleitschiff der Reichsmarine, das von unsichtbaren Händen gelenkt und gesteuert, ohne irgendein lebendes Wesen an Bord, auf hoher See einherfährt, mit unübertrefflicher Korrektheit verwickelte Manöver ausführt, beständig lebhaft durch äußerst sinnreich erdachte elektrische Apparate, die durch bloßen Tastendruck von einem kleinen früheren Torpedoboot aus in Bewegung gesetzt werden. Und von Friedrichshafen aus wird in den nächsten Tagen der neueste deutsche Luftkrieger zu weit ausgehenden Luftfahrten gen Himmel aufsteigen, um, wenn alles nach Wunsch verläuft, nach wenigen Wochen rasch mal ein bischen über das große Wasser hinüberzuwechseln und danach, wenn die Zeiten günstig sind, vielleicht zur Abwechslung eine Reise in die Welt oder einen Versuch am Nordpol zu riskieren. Es ist schon wahr, in Deutschland wird zwar viel, man darf vielleicht ruhig sagen viel zu viel geredet und geschwätzt. Aber wir haben wenigstens den Trost, daß nebenher doch auch tüchtig gearbeitet wird auf allen Gebieten des menschlichen Fortschritts und Strebens. Und kein Tag fast vergeht, ohne daß nicht von neuen Fortschritten, von neuen ausrichtsreichen Entwicklungen zu berichten wäre.

Im Ausland beginnt man schon wieder ängstliche und neidvolle Gesichter zu zeigen: wohin das wohl führen solle, wenn Deutschland wieder so machtvoll vordrückt im friedlichen Wettbewerbs der Völker, und ob nicht doch hinter dieser rastlosen Arbeit wieder geheime feindselige Absichten zum Nachteil anderer Länder verborgen seien, vor denen sich die Siegerstaaten von 1918 abermals in acht zu nehmen hätten. Einstweilen dürfen wir aber wohl hoffen, daß unter der Herrschaft des Völkerbundes, der interparlamentarischen Zusammenkünfte, der nachgerade ins herdenmäßige anwachsenden internationalen Reisegesellschaften eine so engherzige Gesinnung nicht wieder erheblichen Schaden wird anrichten können. Wir Deutschen wenigstens dürfen für uns die Anerkennung in Anspruch nehmen, daß wir mit einer Großzügigkeit, die noch keineswegs Allgemeinheit der Völker erreicht hat, unsere Völker an unseren technischen und kulturellen Errungenschaften teilnehmen lassen. Man soll sich in dieser Beziehung nur erst überall zu einiger Gegenseitigkeit entschließen, statt ewig mit scheelen Augen auf die Besiegten von vor zehn Jahren zu sehen.

Wird man freilich auf Genf, so wird man sich durch die Vorgänge, die sich dort abspielen oder für die bevorstehenden Plenarberatungen der Völkerbunderversammlung vorbereiten, nichts weniger als angezogen fühlen. Immer wieder die alten Bekannten von vergangenen Tagungen her: der schon unzählige Male behandelte Streit zwischen Rumänien und Ungarn, den ein Schiedsgericht längst entschieden hätte, wenn es von der rumänischen Regierung nicht wieder und wieder durch sehr unschöne Maßnahmen sabotiert worden wäre. Und vor und hinter ihm auch diesmal wieder der gleichfalls bereits bis zur Ermüdung totergerittene litauisch-polnische Konflikt um Wilna, aus dem offenbar niemand einen vernünftigen Ausweg zu finden weiß. Der Völkerbund scheint sich damit abfinden zu wollen, daß die Herren in Warschau und Nowo Iwn regelrecht an der Nase herumgeführt werden. Wenigstens hat er bis jetzt keine Anstalten getroffen, um seiner Meinung, die wohl doch dahin geht, daß, was nun einmal so oder so polnisch geworden ist, auch polnisch bleiben müsse, Respekt zu verschaffen. Und wenn etwa der deutsche Reichskanzler in der kommenden Woche vor ihm die Frage der Abteilerklärung aufrollen sollte, wird gewiß kaum ein Delegierter dieser hohen Versammlung danach fragen, ob Deutschland das Recht auf seiner Seite habe, sondern aller Augen werden auf Herrn Briand gerichtet sein, um zu sehen, mit welchem Minenspiel er sich wohl zur Beantwortung dieser deutschen „Demarche“ zum Rednerpult begeben werde.

Uns stehen die besten Gründe von der Welt zur Seite, in der Pfalz aber finden sich immer und immer wieder französische Kriegsgeschichte, die den Mut haben, noch heute in öffentlicher Gerichtsverhandlung von den „Hoches“ zu sprechen, denen jede Schlichtigkeit zuzutrauen sei und die jede Schmach, die von Angehörigen der Besatzungsarmee deutschen Männern und Frauen angetan wurde, mit Beschönigungen und Entschuldigungen zudecken. Wie lange soll es noch dauern, bis der Geist der Verständigung, der angeblich die führenden Männer in Paris erfüllt, im Alltagsleben unserer besetzten Gebiete wirklich fühlbar wird? Auf der einen Seite prägt man das stolze Wort vom Weltparlament, das jetzt in der deutschen Reichshauptstadt zu fröhlichem Redekampf versammelt war, und auf der anderen Seite müßte sogar so bescheidene Völkerbundauschüsse wie diejenigen, die zur Regelung der Minierarbeitenfrage oder zur Einrichtung einer Bundeskontrolle über die Rüstungsindustrie niedergesetzt sind, nach tagelangen Debatten ohne jedes Ergebnis aus-

## Der Millionenbetrug mit Kriegsanleihe

### Die Verhaftung von Hugo Stinnes jun.

von Waldow aus der Haft entlassen.

Die Verhaftung von Hugo Stinnes jun. ist erfolgt anlässlich der Aufdeckung des großen Betruges mit Kriegsanleihen. Stinnes ist, wie jetzt bekannt wird, schon seit langem nach Ansicht des Untersuchungsrichters schwer befaßt. Nach der Verhaftung und mehrfachen Vernehmung seines ehemaligen Privatsekretärs v. Waldow spitzte sich die Angelegenheit immer mehr zu. Waldow war bekanntlich nach London gefahren und hatte dort für 250 000 Mark deutsche Kriegsanleihe im Nennwert von 30 Millionen aufgekauft. Der Kriegsanleihebesitz, also sämtliche Kriegsanleihen, die vor dem Juni 1920 erworben waren, werden mit 15 Prozent des Goldwertes aufgewertet, während die später erst in der Zirkulation erworbenen eine Aufwertung von nur 5 Prozent erfahren. Unter Ausnutzung dieser Tatsache soll Waldow die von ihm aufgekauften Kriegsanleihefälsche, die er erst vor kurzem in London erworben hatte, als Altbesitz ausgegeben und dadurch verkauft haben, den Staat um 3 Millionen Mark zu betrügen. Es war von vornherein aufgefassen, daß Waldow, der kein eigenes Vermögen besitzt, in der Lage war, über derartig große Beträge zum Kauf der Kriegsanleihe zu verfügen. Der Verdacht, die Manipulationen Waldows finanziert zu haben und überhaupt der Anstifter davon gewesen zu sein, fiel auf Hugo Stinnes. In der gerichtlichen Voruntersuchung wurde so viel belastendes Material gegen Stinnes zutage gefördert, daß Haftbefehl gegen ihn wegen dringenden Verdachts des versuchten Betruges und wegen Vorliegens von Verdunkelungsgefahr erfolgte. Bei der

### Erklärung der Verteidigung.

Die Verteidigung von Hugo Stinnes, die in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Alberg-Verlin, Dr. Höck-Hamburg und Dr. Alfred Friedmann-Berlin liegt, veröffentlicht eine Erklärung, in der sie gegen die Berechtigung der Verhaftung protestiert. Es wird darin behauptet, daß die Verhängung der Untersuchungshaft erfolgt sei, um Urkunden, die selbst bei der rückfichtslosesten Hausdurchsuchung nicht auffindbar waren, herbeizuschaffen. Fluchtverdacht dürfte bei Stinnes, der zu seiner Vernehmung eigens aus England zurückgekehrt sei, nicht angenommen werden. Die Verurteilung sündigt an, daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die nach ihrer Meinung unzulässige Verhängung der Untersuchungshaft vorgehen werde.

Nach der Verhaftung von Stinnes jr. wurde Waldow in einem Haftprüfungsstermin aus der Untersuchungshaft freigelassen.

### Ein Erpressungsversuch an Stinnes?

Berlin, 31. August. Eine aufsehenerregende Wendung erhielt die Affäre heute durch weitere Aussagen des verhafteten Hugo Stinnes. Einer Berliner Korrespondenz zufolge hat dieser während seiner heutigen Vernehmung die Erklärung abgegeben, daß man vor einiger Zeit an ihn herangetreten sei und ihm mitgeteilt habe, der Reichskommissar für die Annahme von Anleihebesitz wolle die Untersuchung gegen ihn niederlagen, wenn er den Vorschlag des Pariser Bankiers Calmaux annehme. Calmaux habe ihm durch Herrn von Waldow, der durch einen besonderen Kurier davon unterrichtet worden sei, sagen lassen, daß gegen Zahlung von 50 000 RM. an die Adresse Calmaux das Verfahren in Deutschland eingestellt werde. Calmaux wolle alle nötigen Schritte unternehmen und verbürge sich dafür, daß der Reichskommissar das Verfahren auch wirklich einstellen werde. Stinnes habe Herrn von Waldow daraufhin erklärt, daß er diese Angelegenheit als eine reine Erpressung betrachte und keineswegs auf diesen Vorschlag eingehe, um so mehr, als er sich vollkommen schuldblos fühle. Der Untersuchungsrichter Dr. Brühl richtete daraufhin an den anwesenden Reichskommissar Heinemann die Frage, ob er von diesen Verwehungen des Pariser Bankiers gehört habe, was Direktor Heinemann verneinte. Die Verteidigung von Stinnes wird den Antrag stellen, daß diese Angelegenheit reiflos aufgelöst wird, um so mehr, als Herr von Waldow bei einer nochmaligen Vernehmung bestätigte, daß die Aussage von Hugo Stinnes richtig sei und daß der genannte Pariser Bankier ihm eine derartige Mitteilung in ernsthafter Form gemacht habe.

### Der zusammengebrochene Stinneskonzern.

Die Verhaftung Stinnes bildet ein Glied in einer Reihe höchst unerquicklicher Vorgänge, die sich in der Familie Stinnes nach dem Tode des Vaters abgespielt haben. Nachdem dieser einflußreiche deutsche Wirtschaftsführer gestorben war, brach bekanntlich das Riesenunternehmen, das er während der Inflation aufgerichtet hatte, zusammen. Die Schulden betragen Hunderte von Millionen und nur mit äußerster Anstrengung und durch das größte Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft von Freunden des Hauses konnten die Erben einen kleinen Teil des väterlichen Vermögens retten. Nun brach ein bestiger Familienstreit aus zwischen dem jüngeren Sohn Hugo und dem älteren Edmund. Edmund trat aus dem Konzern aus und Hugo, unterstützt von seiner Mutter, übernahm die Leitung des zusammengeschrunznen Familienbesitzes, der nur noch aus den Kohlenzechen bei Wülheim und einer Anzahl Hotels bestand. Wald aber stellte es sich heraus, daß zur Sanierung des Unternehmens eine Anleihe von 25 Millionen Dollar in Amerika aufgenommen werden mußte. Eine Reihe mißglückter Transaktionen, die daraufhin folgten, zeigten die unglückliche Hand, die Hugo Stinnes bei seinen Unternehmungen hat. Hugo Stinnes wird als ein ungewöhnlich begabter, aber außerordentlich eingebildeter und eigensinniger Mensch geschildert, der durch eine übertriebene Liebe seiner Mutter in seinen Untugenden stets bestärkt worden ist.

Vorläufig handelt es sich ja nur um Beschuldigungen, die gegen Stinnes erhoben werden, und man wird abwarten müssen, inwieweit es dem Gericht gelingt, die Beweise für seine Behauptung zu erbringen. Sehr bedauerlich aber auf alle Fälle ist es, daß ein so glanzvoller Name überhaupt in Zusammenhang mit dieser unsauberen Affäre gebracht wird.



Hugo Stinnes jun.

Vernehmung durch den Untersuchungsrichter gestaltete sich besonders die Gegenüberstellung v. Waldows mit Stinnes sehr dramatisch. Waldow soll seinen ehemaligen Chef erheblich belastet haben. Wie der Verteidiger Waldows mitteilt, hat dieser Hugo Stinnes reiflos gedeckt bis zu dem Augenblick, als Art und Umfang der Beteiligung von Hugo Stinnes an den fraglichen Vorgängen den behördlichen Stellen anderweitig bekannt geworden war. In diesem Zeitpunkt hat Waldow seine Verantwortung mehr gehabt, mit der vollen Wahrheit zurückzuhalten. Im Laufe der Vernehmung hatte sich dann der Verdacht so weit verbreitet, daß sich der Untersuchungsrichter nach schweren Bedenken dazu entschließen mußte, die Ausfällung des Haftbefehls gegen Stinnes zu veranlassen. Die plötzliche Verhaftung machte auf Stinnes einen niederschmetternden Eindruck. Er wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Die Vernehmung von Stinnes dauerte den ganzen Freitag über an.

einandergehen. Die Welt wird nicht vom Fleck kommen, solange das Heil der Menschheit nur in Reden gesucht wird und in Beschlüssen, die von hundert- oder tausendköpfigen Versammlungen gefaßt werden sollen. Dr. Zv.

### Arbeiten des Völkerbundesrates.

Opiumfragen in Genf.

In der zweiten öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates wurde über Opium verhandelt. Es lag ein britischer Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur

Untersuchung über die Raucheropiumproduzenten im Fernen Osten vor, dem die Vertreter Japans, Frankreichs und Hollands zustimmten mit dem Vorbehalt, daß die Untersuchung sich auf alle raucheropiumproduzierenden Länder im Fernen Osten erstrecken solle. Der chinesische Gesandte in Brüssel meinte, man sollte die Untersuchung nicht nur im Fernen Osten, sondern in der ganzen Welt anstellen, und zwar nicht nur in den produzierenden, sondern auch in den Ländern, in denen Opiumartikel hergestellt werden. Der englische Vorschlag wurde schließlich der bevorstehenden Bundesversammlung und ihrem zuständigen Ausschuss zur weiteren Beratung überwiesen. Dann handelte es sich um die Errichtung des in der Genfer Opiumkonvention von



1925 vorgesehene Zentralkontrollamt, das aus acht Sachverständigen bestehen soll. Der Generalsekretär wurde beauftragt, die Vereinigten Staaten von Amerika zur Entsendung eines Vertreters aufzufordern.

### Beratungen über die Monroelehre.

Ein für die Vereinigten Staaten besonders empfindliches Thema kam auch auf der Tagesordnung. Der Staat K o s t a r i k a will dem Völkerverbund beizutreten, falls eine genügende Erklärung dafür gegeben wird, welche Bedeutung der sog. Monroelehre (Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern) eigentlich inne wohnt.

In einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung, in der die Frage der Zuziehung einer Vertreterin der Westunion der katholischen Frauenverbände zum beratenden Ausschuss für K i n d e r s c h u t z erörtert wurde, aber unentschieden blieb, trat der Rat zu einer Geheiminsitzung zwecks Beratung der Antwort zusammen, die K o s t a r i k a in Bezug auf die von ihm verlangte Interprétation der Monroelehre vor seiner Rückkehr in den Völkerverbund gegeben werden soll. Der Völkerverbund, der nach fast einjähriger Geheiminsitzung noch keine Entscheidung in der Frage des Antwortschreibens von K o s t a r i k a getroffen hatte, trat nachmittags zu einer zweiten Geheiminsitzung zusammen. Die nächste öffentliche Sitzung wurde auf Sonnabend angefahrt.

### Das Vergehen der Rüstungskontrollkommission.

Die Völkerverbundkommission, die von der Vollversammlung mit der Ausarbeitung eines Konventionssentwurfes über die Kontrolle der Waffenherstellung als Grundlage für die Einberufung einer internationalen Konferenz beauftragt worden war, hat ihre Verhandlungen abgeschlossen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Grundlegende Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kommissionsmitgliedern, insbesondere über die Kontrolle der staatlichen Waffenherstellung haben die Ausarbeitung eines Konventionssentwurfes unmöglich gemacht.

## Kleine Nachrichten

### Die gegenwärtige Befehung eine unnötige Bedrückung.

Paris, 31. August. Nachdem der Kelloggspakt unterzeichnet und die Festbeleuchtung wieder erloschen ist, muß man endlich daran denken, den Friedensgedanken in die Tat umzusetzen. Das ist die Forderung des Paris Soir. Den Krieg als ungeschicklich zu erklären sei zwar gut, besser noch sei über die Befestigung der Kriegsausgaben. Ein wahrhafter Friede fordere uneingeschränktes gegenseitiges Vertrauen. Wenn Frankreich an den Frieden glaube, müsse es auch der deutschen Friedensliebe Glauben schenken. Die Räumung des Rheinlandes sei notwendig, da Frankreich, solle es nicht vor Ablauf der durch den Versailler Vertrag festgesetzten Frist das besetzte Gebiet verlassen, sich des Vorteils einer schönen Geste begeben und damit das Briand'sche Friedenswert schädige. Ein wahrhafter und ausrichtiger Friede könne nicht bestehen, solange ein Land oder ein Teil davon von den Soldaten einer fremden Nation besetzt sei. Die gegenwärtige Befehung sei eine unnötige Bedrückung, deren Gefolge Haß und Groll sein werde.

### Schweres Explosionsunglück in einer französischen Dynamitfabrik.

Paris, 31. August. Nach Meldungen aus Coen hatte sich am Freitag vormittag in der Dynamitfabrik von Ablon bei Honfleur ein schweres Explosionsunglück ereignet. Der größte Teil der Gebäude ist in die Luft gesprungen. Acht Arbeiter wurden getötet und etwa 20 verletzt, davon vier schwer. Einzelheiten über das Explosionsunglück liegen noch nicht vor, auch die Ursache des Unglücks ist bisher nicht bekannt. Der Bürgermeister von Ablon sowie die Gerichte und Militärbehörden haben sich an den Ort der Unglücksstelle begeben.

### Die Reichsindizes für den August 1928.

Berlin. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 153,6 gegenüber 152,6 im Vormonat. Sie ist somit um 0,6 Prozent gestiegen. Diese Steigerung ist in der Hauptsache auf eine Erhöhung der Ernährungsausgaben zurückzuführen.

### Raumburger Städtetag gegen finanzielle Kontrolle der Gemeinden.

Raumburg. Hier wurde Freitag die Hauptversammlung des Städtetages der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt unter starker Beteiligung eröffnet. Der Städtetag erhob scharfen Protest gegen die Verordnung vom 23. Juni 1928 über weitgehende finanzielle Kontrolle der Gemeinden und regelmäßige einvierteljährliche Veröffentlichung der Einnahmen und Ausgaben.

### Der Austritt Prof. Berners aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Gießen. In dem Austritt des hessischen Landtagsabgeordneten und früheren Reichstagsabgeordneten Professor Berners, Gießen aus der Deutschnationalen Volkspartei erfährt man auf Anfrage von dem Abgeordneten Berner selbst, daß sein Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erfolgt ist, weil er mit der Haltung der deutschnationalen Reichstagsfraktion in wesentlichen politischen Fragen nicht übereinstimmt (Aufwertungsangelegenheit, auswärtige Politik, völkische Frage und Beteiligung an der Regierung). Der Prof. Lambach hat, wie der Abgeordnete Professor Dr. Berner besonders betont, mit seinem Austritt aus der Partei an sich nichts zu tun.

### Hindenburg am Dienstag in München.

München. Reichspräsident von Hindenburg wird am Dienstag von Biertramitzell im Auto nach München fahren und sich direkt zum Palais des Ministerpräsidenten begeben. Kurz vor 10 Uhr wird der Reichspräsident die Fahrt zur Grundsteinlegung beim Deutschen Museum antreten. Alle städtischen und staatlichen Gebäude werden flaggen.

### Große Unterschlachtung bei einer Arcistafte.

Jülich. Bei der hiesigen Kasse für den Kreis Jülich-Erftelen-Heinsberg-Geilenkirchen ist man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Der 29-jährige Kassenachse Kroll hat sich der Polizei mit dem Geständnis gestellt, in den letzten Jahren etwa 45000 Mark unterschlagen zu haben. Der Oberrentamtsrat Kaufeld, der am 1. Juli dieses Jahres wegen Dienstunfähigkeit der Leitung der Kasse entlassen wurde, ist als vermeintlicher Mitschuldiger ebenfalls verhaftet worden.

### Ein Kassenbote beraubt.

Bonn. Der 60-jährige Kassenbote einer hiesigen Bank wurde im Hofgarten von zwei Männern überfallen, niedergeschlagen und seiner Aktentasche mit 25000 Mark beraubt. Die Verbrecher stüchelten in ein bereitstehendes Auto und entliefen.

### Sowjetrußland und der Kellogg-Pakt.

Moskau. Dem französischen Vorkäufer in Moskau ist von Litwinow eine Note der Sowjetregierung überreicht worden, die den Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt behandelt.

### Inbetriebnahme des Don-Kosowschen Kanals.

Kosow am Don. Der Tiefwasserkanal, der den Don mit dem Kosowschen Meer verbindet, wurde in Betrieb genommen. Der Kanal hat eine Länge von 135 Kilometern. Im Jahre 1925 soll der Kanal um 21 Kilometer verlängert werden, um großen Seeschiffen die Möglichkeit zu geben, bis Kosow am Don zu gelangen.

### Das Schicksal der Talmir-Expedition.

Krasnojarsk. Die Talmir-Expedition der Akademie der Wissenschaften, deren Spuren im Tundragebiet eine Zeitlang verloren waren, ist wiedergefunden. Es sind Briefe von den Teilnehmern der Expedition eingetroffen. Sie befinden sich alle wohl. Die Expedition befaßt sich mit der Erforschung der Nordküste Mittelsibiriens.

### Rückkehr der deutschen Polarforscher.

Thorshavn. Das deutsche Dornier-Flugboot, das einen Überflug von Ost auf Ost nach Island durchführte, ist am Freitag zum Rückflug nach Deutschland gestartet. Die Witterung ist sehr günstig. Die Piloten haben in Thorshavn und Kongsöavn die Möglichkeit der Anlage eines Flughafens untersucht. Sie erklärten, daß sich Trangsövaag am besten dazu eigne.

### Griechenlands Beitritt zum Kellogg-Pakt.

Athen. Die Regierung gab telegraphisch dem griechischen Gesandten in Washington die Anweisung, dem Staatsdepartement zu erklären, Griechenland trete dem Kellogg-Pakt bei. Zugleich sandte die Regierung ein Schreiben an den Präsidenten Coolidge, um ihn zu seiner Initiative zu beglückwünschen. In dem Schreiben werden Wünsche für die Festigung des Weltfriedens ausgesprochen.

## Die sächsische Regierung kündigt der Luftbanfa.

An die Deutsche Luftbanfa hat die sächsische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sie weitere Mittel für den deutschen Flugverkehr nicht mehr zur Verfügung stellen kann, weil die Luftverkehrsbedürfnisse des Landes Sachsen vom Reiche in keiner Weise berücksichtigt würden. Das Schreiben ist auf Grund eines Beschlusses des sächsischen Gesamtministeriums abgefaßt und abgehandelt worden.

Wie man hört, sollen beim Reichsverkehrsminister keine Mittel vorhanden sein, um den durch den Wegfall der bisherigen sächsischen Zuschüsse entstehenden Ausfall zu decken. Falls nicht doch noch eine Einigung zustande kommt, würde der sächsische Luftverkehr wahrscheinlich eingestellt werden müssen. Die von der sächsischen Regierung bisher gezahlte Subvention betrug 87000 Mark.

Kürzlich ist beim Reichsverkehrsministerium ein Schreiben der bayerischen Regierung eingegangen, in dem das Reichsverkehrsministerium u. a. aufgefordert wird, die rechtlichen Gründe zu nennen, aus denen der Nordbayerischen Luftverkehrs-Gesellschaft Nürnberg die Konzession für einen Messerverkehr verweigert wurde.

Hierzu wird gemeldet, daß die Flüge der Nordbayerischen Luftverkehrs-Gesellschaft Berlin-Leipzig ursprünglich nur als Bedarfsflüge genehmigt worden waren. Es handelt sich aber bei diesen Flügen um einen regelmäßigen Flugverkehr. Da der Messerverkehr der Luftbanfa Berlin-Leipzig bisher nur bis zu 60 Prozent der Plätze besetzt war und die Einführung einer Konkurrenzlinie, die neue Subventionen brauchen würde, überflüssig erschien, hat das Verkehrsministerium der bayerischen Gesellschaft die Konzession für den Messerverkehr entzogen.

Zu dem Schreiben, das die sächsische Regierung wegen der Einstellung ihrer Subventionszahlungen für den Luftverkehr an das Reichsverkehrsministerium gerichtet hat, erklärt dieses Ministerium u. a.: „Es ist nicht richtig, daß die Nordbayerische Luftverkehrs-Gesellschaft nur einen sogenannten Bedarfsverkehr zwischen Berlin und Leipzig geflogen hat. Die bayerische Gesellschaft hat diesen Flügen allerdings den Namen „Bedarfsverkehr“ beigelegt, in Wirklichkeit handelte es sich aber um einen ganz regelmäßigen Luftverkehr. Auch die ganze Propaganda der bayerischen Gesellschaft bewegte sich in der Richtung eines regelmäßigen Verkehrs. Für den Betrieb einer regelmäßigen Luftlinie zwischen Berlin und Leipzig hatte die bayerische Gesellschaft keine Konzession. Schließlich hat auch die Ermögung, daß es ungewöhnlich sei, der Luftbanfa durch eine weitere staatlich subventionierte Luftverkehrs-Gesellschaft Konkurrenz machen zu lassen, den Reichsverkehrsminister bestimmt, der bayerischen Gesellschaft die Konzession zu verweigern.“

Das ist deutlich: Es wird keine Konkurrenz gewünscht!

### Keine teilweise Einstellung des Luftverkehrs über Sachsen.

Berlin, 31. August. Entgegen der Meldung eines Berliner Abendblattes, wonach die Deutsche Luftbanfa ab 3. September einen Teil der Luftverkehrsstrecken über Sachsen stilllegen will, da die sächsische Regierung beschlossen habe, die bisher geleisteten Unterstützungen einzustellen, teilt die Deutsche Luftbanfa mit, daß der bisherige Flugplan unbedingte aufrecht erhalten bleibt. Bekanntlich werden am 6. September im Reichsverkehrsministerium mit dem Vertreter Bayerns und Sachsens Verhandlungen über den neu ausgebrochenen Konflikt stattfinden.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 1. September 1928.

### Merktblatt für den 2. und 3. September.

Sonnenaufgang	5 <sup>14</sup> 5 <sup>12</sup>	Mondaufgang	2 <sup>04</sup> 2 <sup>09</sup>
Sonnenuntergang	18 <sup>55</sup> 18 <sup>54</sup>	Monduntergang	7 <sup>57</sup> 7 <sup>59</sup>
2. September. 1870: Kapitulation von Sedan.			
3. September. 1916: Die Engländer nehmen Darselalan.			

### Neue Wetterverschlechterung in Sicht.

Das Wetter der vergangenen Woche entwickelte sich ziemlich programmäßig. In den ersten Tagen schien es zunächst fast so, als wolle neues warmes Sommerwetter einziehen. Die Temperaturen stiegen verschiedentlich über 25 Grad Celsius, vereinzelt erreichte die Quecksilbersäule sogar 30 Grad. Die Freude sollte aber nicht lange dauern. Die zahlreichen Störungen, die durch die über England lagernden Tiefdruckgebiete hervorgerufen wurden, kamen sehr schnell auch zu uns und brachten, wenn auch meist kurze, so doch recht kräftige Regenschauer, die fließendweise auch von Gewittern begleitet waren. Trotzdem hielten sich die Temperaturen auch weiterhin ziemlich hoch. Am Mittwoch wurden von der Nordsee und aus den Alpen schwere Unwetter gemeldet. Besonders in den Alpen

gingen so große Niederschlagsmengen nieder, daß der Überdehnen in kurzer Zeit schweres Hochwasser führte. Im übrigen Deutschland kam es zu kräftigen Gewitterregen. Gegen Ende der Woche machte sich wiederum eine bessere Tendenz bemerkbar, wenn auch die Bewölkung ziemlich stark wechselte. Allerdings sind die Aussichten auf Beständigkeit noch wie vor sehr gering. Es hat den Anschein, als ob neue Störungen und sehr schnell eine neue Verschlechterung des Wetters bringen werden.

Justizverwaltungsreform in Sachsen. Um den Geschäftsbetrieb in der Justizverwaltung zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist vor mehreren Monaten unter Vorsitz des Justizministers eine aus juristischen und Bürobeamten bestehende Kommission gebildet worden, die Reformvorschlüsse zu machen hat. Die Vorarbeiten dieser Kommission sind jetzt soweit gediehen, daß mit der praktischen Ausprobierung der Reformvorschlüsse begonnen werden kann. Dabei werden bei den Justizbehörden in Dresden (für die Bezirke der Landgerichte Dresden, Bautzen, Freiberg) und Leipzig (für die Bezirke der Landgerichte Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau) mit dem 1. September 1928 nach näherer Anweisung des Justizministeriums Versuchsabteilungen errichtet, deren Vorstand je ein Kommissionsmitglied ist. Die näheren Befugnisse der Kommission sind durch eine Verordnung des Justizministeriums vom 22. August festgelegt.

Marktorgel der Städtischen Dreifachschule Sonntag den 2. September vorm. 11-12 Uhr: Vortragsfolge: 1. „Von Bodenfee zum Nordseestrand“, Marsch von E. Bohne, 2. Ouvertüre z. Op. „Martha“ von F. v. Flotow, 3. „Waldbeszauber“, Walzer von A. Hoffmeister, 4. Slavische Hapsodie von E. Friedemann, 5. Themen a. R. Wagners Opern von E. Schmidt, 6. Björneborgens Marsch 1806.

Böttchermeister Hermann Wottner †. Der älteste Wilsdruffer Einwohner, Herr Böttchermeister Gottlob Hermann Wottner, ist gestern nachmittags sanft in die ewige Ruhe übergegangen. Er ist 88 Jahre alt geworden und lebte nur den Seinen und der Arbeit. Bis vor kurzem stand er noch an der Werkbank. Nun ward ihm die ewige Ruhe. Nach seinem Heimgang ist Herr Wilhelm Richter mit 87 Jahren der älteste Wilsdruffer.

Abschied. Herr Oberpostmeister Moritz hat am Donnerstag mit seiner Familie unsere Stadt verlassen, um in Döberitz die Leitung des Postamtes zu übernehmen. Nämlich 12 Jahre, vom 1. November 1916 ab, stand er unserem Postamt vor, und während dieser Zeit hat er es verstanden, die Liebe seiner Untergebenen wie das Vertrauen der gesamten Einwohnerschaft zu erlangen. Deren Wünsche waren auch die seinen und was an ihm lag, sie zu erfüllen, das tat er. Deshalb wird sein Erdenleben hier auch allgemein bedauert und die herzlichsten Wünsche für sich und seine Familie folgen ihm in seinen neuen Wirkungskreis.

Ihren 83. Geburtstag begeht morgen Sonntag Frau Auguste verw. K o h l e r g, Zöbelerstraße. Wir gratulieren!

Zur Abgabe von Steuererklärungen für die Herbstveranlagung 1928 fordert eine Bekanntmachung des Finanzamtes Nossen im amtlichen Teile der heutigen Nummer auf, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Gefährter Dieb. Der Täter, welcher am Montag aus dem Hause einer hiesigen Gastwirtschaft ein fabrikneues Motorrad gestohlen hatte, ist am Donnerstag mittag in Dresden von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Er entpuppte sich als der aus der Kärntnerstraße in Grünau entlaufene Kärntnergeheul Gerhard Walter Börners, der aus Grünau nach Wilsdruff ist. Das Motorrad hatte er noch in seinem Besitz, so daß es dem Eigentümer zurückgegeben werden konnte.

In 15 Tagen nach Buenos Aires. Der von seinen früheren Vorträgen her hier bestens bekannte Kapitän F i n d e aus Hamburg war gestern abend wieder im „Rindenschützen“. Sein früheres Schiff, die „Cap Polonia“ hatte er diesmal mit der „Cap Arcona“ vertauscht. War schon das erste ein prächtiges Schiff, so war das neue doch in jeder Beziehung ihm über. Es steht unter der Leitung Kapitän Nolins, des 67 Jahre alten Seniors der deutschen Schiffskapitäne. In seiner humorvollen Art führte nun gestern abend Kapitän F i n d e die Besucher an Bord des Oceanien, zeigte ihnen seine Einrichtung und unternahm schließlich mit ihnen eine 15tägige Fahrt nach Buenos Aires, auf der das Leben an Bord und wunderbare Naturerlebnisse das Auge fesselten. Dazu plauderte Kapitän F i n d e so unterhaltsam, daß die Stunden viel zu schnell vergingen. In allen Besuchern ist sicher der Wunsch laut geworden, einmal eine solche Reise in Wirklichkeit mitmachen zu können. Es wird freilich immer ein Wunsch bleiben. Und sie sind schon zufrieden, wenn Kapitän F i n d e einmal wieder kommt, um sie im Geiste nach fernen Meeren und Ländern zu führen.

In den Schützenhaus-Schützenläufen läuft diese Woche unter dem Titel „Koster der Menschheit“ ein Film, der in packenden Bildern die Wirkungen von Kokain, Morphin und Opium vor Augen führt. Dazu wird ein großes Beiprogramm gezeigt, das vor allem die Freunde gelunden Humors auf ihre Rechnung kommen läßt. (Vgl. Inf.)

Ärztlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 2. September: Dr. Koch-Grumbach und Dr. W o l l b u r g -Seeligstadt.

Grenzübertrittsbestimmungen. Vom Sächsischen Verkehrsverband ist eine Erleichterung der Grenzübertrittsbestimmungen beantragt worden. Er wünschte u. a. Wegfall des Lichtbildes beim kleinen Grenzausweise, die Ausdehnung des Befreiungsgebietes auf 25 Kilometer und die Erweiterung der Gültigkeit des Grenzausweises auf eine Woche. Mit Ausnahme des Wegfalls des Lichtbildes bei Ausflugszwecken, der auch von der Dresdner Handelskammer befürwortet wird, vertrat diese in Verträgen an die übrigen sächsischen Handelskammern die Auffassung, daß für die erlebten Grenzübertrittsvereinfachungen kein dringendes Bedürfnis anzuerkennen ist. Vom Standpunkte des Kammerbezirkes sei vor allem Wert darauf zu legen, daß keine Ersparungen im Grenzübertritt zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, namentlich unter Berücksichtigung des Ausflugsverkehrs, eintreten.

Neue Frachtbriefmuster. Ab 1. Oktober 1928 tritt die neue Verkehrsordnung in Kraft. Sie bringt u. a. drei neue Muster für Frachtbriefe (Frachtbrief, Eilfrachtbrief, Tierfrachtbrief). Die jetzt zugelassenen Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate dürfen noch bis zum 31. März 1929 verwendet werden. Nach dem 30. September 1928 dürfen jedoch nur solche Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate hergestellt werden, die den Bestimmungen der neuen Verkehrsordnung vom 16. Mai 1928 entsprechen. Nach dieser Verordnung dürfen vom 1. April 1929 ab nur noch Frachtbriefe aus Normalpapier 4 a in den Verkehr gebracht werden, die den Mustern der neuen Verkehrsordnung entsprechen. Von diesem Zeitpunkt ab werden die noch bestehenden Ausnahmestimmungen über Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate: 1. daß Frachtbriefe nach den zurzeit gültigen Mustern, die noch vor dem 1. Oktober 1928 gedruckt sind, nicht aus Normalpapier 4 a hergestellt zu sein brauchen, und 2. daß die alten Frachtbriefe im Ausmaß von 380x300 Millimeter und von 180x300 Millimeter noch als Duplikate aufgebraucht werden dürfen, ohne weiteres



hinfallig. Auch die Herstellung von verkleinerten Frachtkosten...  
Strafvollstreckungsbüro zwischen Sachsen und den übrigen...  
Kirchennachrichten Wilsdruff.

### Kirchennachrichten Wilsdruff.

(Monat August.)

Getauft: Horst Rudolf, Sohn des Rudolf Alfred Höfger, Dapazierers hier. — Heinz Gottfried, Sohn des Hans Glahmann, Gerichtsvollziehers hier. — Hildegard Ruth, Tochter des Johannes Kurt Horst, Kürschnermeisters hier.  
Getraut: Hermann Max Urban, Werkmeister in Meißen und Erna Sophie Charlotte Wild, Hausfrau hier. — Hermann Paul Schmidt, Tischlermeister hier und Ida Elia Bartmeh, Stütze hier.  
Beerdigt: Martha Camilla Eugenie Lindner geb. Fränzel, hinterl. Witwe des weik. Carl Hermann Lindner, gewes. Tischlers hier, 60 J. 3 M. 10 T. alt († im Meißner Bezirksstrahlenhause, zur Bestattung nach Tolkowitz überführt). — Gustav Adolph Henschel, Holzbildhauermeister hier, 58 J. 1 M. 22 T. alt (zur Bestattung nach Tolkowitz überführt). — Ernst Hermann Böhme, Schornsteinmaler hier, 50 J. 7 M. 15 T. alt.

### Vereinskalender.

Anatreen, Freitag nach der Singstunde Versammlung. Miltärverein, Sonnabend Monatsversammlung. Gewerbeverein, Dienstag 8 Uhr Versammlung.

### Wetterbericht

Anfangs wolkig, zeitweise heiter, Sonntag meist heiter, nachts kühl, tagsüber etwas wärmer. Westliche Winde.

## Sachen und Nachbarchaft

### Der D-Zug auf der Straße.

Dresden 31. August. Die Straßenbahnverwaltungen sind bestrebt, die Reisegeschwindigkeit ihrer Verkehrsmittel zu steigern, denn ihre Fahrgäste wandern ab; das schnellere Auto und der beweglichere Autobus werden erfolgreich um die Gunst des Publikums. Von den größten deutschen Straßenbahnen besitzen Nürnberg und Dresden die größte durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von sechzehn Kilometern in der Stunde. Aber schon drängen andere Bahnen nach. Dresden plant bekanntlich Schnellbahnen nach Pirna und Meißen. Für diesen Verkehr besteht die Straßenbahnverwaltung eine Neubeit einzuführen und zwar Durchgangswagen oder Gelenkwagen, wie man sie in Skandinavien bereits sieht. Die neuen Gelenkwagen sind etwa 23 Meter lang, sie besitzen nur vier Achsen, zwei Triebachsen und zwei Bremsachsen. Der erste dieser Wagen ist fertiggestellt; die Achsen sitzen bei ihm unter den beiden Triebwagen, während das

Mittelstück in Drehgelenken zwischen diesen beiden Teilen schwimmt. Der Wagen ist ein Erzeugnis der Göstlicher Waggonfabrik. Bei der Niesdorfer Waggonfabrik ist ein zweiter ähnlicher Wagen im Bau befindlich, dessen Mittelwagen größer ist und je eine Achse unter den Triebwagen und zwei Achsen unter dem Mittelwagen hat. Normalerweise faßt ein solcher Zug 117 Personen; der Einstieg befindet sich in der Mitte, das Aussteigen erfolgt vorne und hinten. Im Wagen ist eine Lautsprecheranlage geschaffen. Die neuen Wagentypen sollen zunächst auf den langen Ueberlandstrecken nach Niederfieditz, Coschabe usw. verkehren; später werden sie für die neue Schnellbahn benutzt, deren Reisegeschwindigkeit auf etwa 48 Kilometer pro Stunde gesteigert werden kann. Man blickt allgemein mit großem Interesse den heute beginnenden Versuchsfahrten entgegen.

Dresden. (Auffklärung eines großen Gelddiebstahls.) Einem Geschäftsmann waren aus einer Privatwohnung gegen Mitte August rund 25 000 Mark Bargeld gestohlen worden. Dieser Diebstahl hat inzwischen seine Aufklärung gefunden. Der Geschädigte, der Fahrradgeschäftsinhaber Krause, war vorher innerhalb Jahresfrist nach und nach bereits um insgesamt mindestens 30 000 Mark betrogen worden. Als Spitzhaken konnten nun die Schwester einer Hausangestellten und deren Liebhaber, ein bereits erheblich, auch mit Zuchthaus vorbestrafter Mann ermittelt und festgenommen werden. Es gelang auch, einen großen Teil des Geldes wieder herbeizuschaffen. Das Mädchen hatte sich ein Bankkonto angelegt, das ein Guthaben von über 30 000 Mark aufwies. Darunter befand sich ein Einlageposten in Höhe von 22 000 Mark, der offenbar von dem letzten großen Griff stammt.

Dresden. (Durch Erdgase getödtet.) Beim Treiben eines Schachtes zur Feststellung der Bodenbeschaffenheit auf dem Neubaugelände des Heizwerkes in der Johannstadt ereignete sich auf einem am Tagberg gelegenen Grundstück ein bedauerlicher Unfall, der zwei Todesopfer forderte. Der Schacht war bereits bis zu einer Tiefe von sechs Metern gegraben worden. Als der 19-jährige Brunnenbauer Ernst Böhmit in den Schacht stieg, wurde er von angewehten Erdgasen betäubt. Auch der Hilfsarbeiter Ulbrich, der Böhmit heraufholte, zog sich eine Gasvergiftung zu. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte die beiden verunglückten Arbeiter unter Benutzung von Gasmasken bald bergen. Trotz sofortiger Wiederbelebungsvorkehrungen sind die beiden Arbeiter bald darauf verstorben.

Böbau i. S. (Schweres Autounglück.) Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich auf der Staatsstraße Böbau-Bahren im Dorfe Eiserohe. Dort verfuhr eine Limousine, die aus der Richtung Böbau kam, einen anderen Personentransportwagen zu überholen, als im gleichen Augenblick ein dritter Wagen aus der Richtung Böbau kam. Der Chauffeur der Limousine versuchte zu bremsen, wodurch der Wagen ins Schleudern kam und gegen einen Straßenbaum fuhr. Der Wagen wurde etwa 15 Meter weit fortgeschleudert und blieb im Straßengraben schwer beschädigt liegen. Als vier Insassen wurden auf die Straße geworfen. Zwei Herren wurden mit schweren inneren Verletzungen in das Böbauer Krankenhaus übergeführt. Der Chauffeur und eine mitfahrende Dame kamen mit leichten Verletzungen davon.

Glauchau. (Schuljubiläum.) Die Wehrdichterschule kann auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken; aus diesem Anlaß fand eine Reihe feierlicher Veranstaltungen statt. — Zu gleicher Zeit feierte das Realgymnasium mit Realschule Glauchau das 50-jährige Jubiläum.

Frankenberg. (Frankenberger Missetat.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von allen Fraktionen die Notwendigkeit des Baues eines weiteren Volksschulgebäudes anerkannt. Von verschiedenen Seiten war angeregt worden, im nächsten Jahre in Frankenberg ein Heimatfest abzuhalten. Der Rat der Stadt hält den Zeitpunkt für ein derartiges Fest aber noch nicht für gekommen. — Der Turnverein D. T. weicht am 15. und 16. September seine große, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes gelegene Zahn-Kampfbahn (Turn-, Spiel- und Sportplatz) ein.

Leipzig. (Tödtlich angeschossen.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Störmthal. An einem dort befindlichen Teich wurde von dem Pächter mit einem Fesching nach Wasserratten geschossen. Hierbei ist ein Schuß, vermutlich über den Teich, danebengegangen und hat das zwölf Jahre alte Schulmädchen Frieda Espach aus Störmthal, die mit zwei Schulfreundinnen auf einer Weide saß und badenden Schulfreundinnen zusah, tödtlich in den Unterleib getroffen. Die schwerverletzte Schülerin ist gestorben. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß eine Fahrlässigkeit des Schützen vorzuliegen scheint, da er wußte, daß die Mädchen auf dem Baume saßen. Trotzdem hat er von einer Bank aus, die der Unglücksstelle gegenüber in einer Entfernung von etwa 70 Metern liegt, in der Richtung nach den Mädchen zu auf etwa vier Meter von ihm im Wasser befindliche Wasserratten geschossen.

### Wie war die Textilmesse?

Die Textilmesse auf der Leipziger Messe fand planmäßig nach fünfjähriger Dauer ihren Abschluß. Der Erfolg des Messegeschäftes hat in vielen Zweigen die Erwartungen der Textilaussteller beträchtlich übertraffen. So konnten beispielsweise Erzeugnisse wie Strick- und Wirkwaren, Strumpfwaren, Wäschefabrikate, Weichwaren, Konfektion, Wolldecken, Künstlerdruckwaren, Tapiseriewaren ein ausgeprägtes gutes Geschäft verzeichnen. Zahlreiche Aussteller haben sich dadurch veranlaßt gesehen, schon heute eine Vergrößerung ihrer Räumlichkeiten auf fünfjährigen Messen vorzunehmen, ebenso wie erstmalig ausstellende Firmen langjährige Mietverträge abgeschlossen und eine Reihe von Produzenten, die der Textilmesse bisher noch fernstanden, sich zur künftigen Beteiligung angemeldet haben. Auf der Süßwarenmesse ist das Geschäft durchweg gut. Der Einzelhandel laßt neben Konsumwaren auch bessere Qualitäten und Luxusaufmachung für Geschenkzwecke in großem Umfange. Das gilt nicht nur für die Schokoladenindustrie, sondern auch für die anderen Zweige der Süßwarenbranche.

Auf der Technischen Messe hält die Nachfrage nach Maschinen für die Nahrungsmittel- und für die Süßwarenindustrie weiter an. In Fahrradteilen ging das Geschäft über die Umsätze der vorjährigen Herbstmesse erheblich hinaus. Auf der Baummesse wurden gute Umsätze in Marmor erzielt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wilsdruff.

### Amtliche Verkündigungen

#### Öffentliche Anordnung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Herbstveranlagung 1928.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind von den Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr zwischen dem 1. Januar und 31. Juni 1928 geendet hat, in der Zeit vom 1. bis 15. September 1928 unter Benützung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Beteiligten Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Rossen, den 1. September 1928.

#### Das Finanzamt

Die Fleisch- und Schlachthalle Wilsdruffer Landwirte e. G. m. b. H. in Wilsdruff hat um Erlaubnis zur Einleitung von Schlachthausabwässern durch die Friedhofstraßenschleuse nach der Saubach aus der neu zu errichtenden Schlachthaus-Anlage in Wilsdruff nach § 28 des Wassergesetzes nachgesucht.

Nach § 23 des Wassergesetzes wird dieser Antrag, dessen Unterlagen hier an Amtsstelle eingeleitet werden können, mit der Anforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die begehrte Benützung binnen 2 Wochen hierher anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der bestimmten Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruch gegen die von der Behörde vorzunehmende Regelung. Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Meißen, am 20. August 1928. B. H. W. 34. Die Amtshauptmannschaft.

### Nachlaßversteigerung

Montag, den 3. September, nachmittags 8 Uhr gelangt in Wilsdruff, Zedlitzstraße Nr. 181, der Nachlaß von Frau Lindner zur Versteigerung als Möbel, Federbetten und verschiedenes mehr.

Zul. Ulbrich, Auktionator.

Mietauto Rud. Biegsch  
Telephon Nr. 459.

Qualität bricht sich Bahn!  
Wer Dresden besucht muss in's Tucher  
sonst war er nicht in Dresden

## + ZUM TUCHER

Webergasse Scheffelstrasse  
Dresdens größte bayr. Bier-Gaststätte  
mit vorbildlicher Küche  
unter Leitung eines bekannten Fachmannes  
Jeden Sonnabend die berühmten Schweinsknochen u. Eisbeine. Jeden Sonntag Spezialgerichte zu kleinen Preisen. Menüs von 1 Mk. an  
Tucher hell und dunkel, das berühmte Nürnberger Qualitätsbier 1/10 36 Pfg.

### Achtung!

Jeder kann mehr verdienen, der eine bringt es auf monatlich 150.— RM., der andere verdient denselben Betrag in der Woche.  
Wollen Sie zu Letzteren gehören, dann schreiben Sie mir sofort. Postlagerntarife 23 Berlin SW. 48.

### Lohnfahren aller Art

mit Schnellsechskraftwagen führt jederzeit billigt aus  
Fritz Wustmann, Wilsdruff, Zellaer Str. Tel. III

### Hoher Nebenverdienst

bietet sich Damen und Herren mit großem Bekanntheitskreis, auch Beamten größerer Betriebe usw. durch direkte Vermittlung von Aufträgen auf Schallplatten und Sprechapparaten (auch Teilzahlung). Angebote, die streng diskret behandelt werden, unt. D. P. 422 über Rudolf Mosse, Dresden-V. 1, erbeiten.

### Abbruch

Speicher Deurtenstraße b. Mätsche, Dresden  
Grundstücken à cbm 8.— RM.  
Dorzeln à cbm 5.— RM.  
Platten, Mauerziegel, Dachziegel  
Balken, Sandholz, Bretter, Latten  
Fenster und Türen  
Heizungs-, Gut- und Bewässerungsanlage  
billig zu verkaufen.

### Neue Kartoffeln

verkauft  
Bruno Funke  
W. Zienert  
Dachdeckermeister  
Wilsdruff  
Dresdner Str. 284 Tel. 400  
Lager und Verkauf von Bauhölzern. Ausführung aller Arten Dacharbeiten.  
Preisangeiger:  
Schlef. Dachziegel la Stk. 0.10 — 0.11 RM.  
Schlef. Firten Stk. 0.80  
Lufthausziegel 1.70  
Sächf. Dachziegel 0.07 — 0.09  
Firten 0.66  
Zementfalzziegel 1 qm 2.40  
gebrannte Falzziegel rot, blau, braun 1 Stk. 0.15 — 0.25  
Dachpappen Stärke 1 1 qm 0.75  
" 1 " 0.65  
" 1 " 0.55  
" 1 " 0.45  
Silbergr. Vitamempappe 40 kg Ware 1 qm 1.10  
35 " " " 1.00  
30 " " " 0.90  
26 " " " 0.85  
Roter u. grüner Dachlat 1 kg 1.50 RM.  
Best. Steinbohlenleer 1 kg 0.27  
Klebemasse-Pech 0.35  
Portlandzement 1 Ztr. 3.50  
Zementfall 1 Ztr. 2.50  
Dachspäne 1 Geb. 2.00  
Dachziegel alle Sorten billigt, Dachziegel, Riegel, Dachplatten verz. Galvanis. 1 qm Dach terren 0.27 RM.



Wilsdruffer Illustrierte  
Ausführung von ärztlichen Rezepten.  
Edgar Schindler  
Wilsdruff, Dresdner-Str. 59.

### Saben Sie schon ein Sparkassenbuch?

der Städtisch. Sparkasse Wilsdruff?  
— Begründet 1861 —  
Fernruf: Wilsdruff Nr. 1 und 9  
Konten bei: Stadtgirokasse Wilsdruff Nr. 3 — Postfachamt Dresden Nr. 1147  
Geschäftszimmer: Rathaus Wilsdruff, Erdgeschoß  
Geschäftszeit: 8—1 und 1/3—4 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr.  
5 v. H. Zinsen bei täglicher Verfüzung  
6 v. H. Zinsen bei monatlicher Kündigung der Spareinlagen



1928 AUSSTELLUNG

### Die Technische Stadt

Jahresschau Dresden  
Mai — Oktober  
Mietauto Arthur Schneider  
Freiberger Straße 107  
FERNRUF 476.



**Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt**

Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487  
Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr

**Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen**

Freitag nachmittag 8 Uhr verschied sanft unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Gottlob Hermann Plattner**

Böttchermeister  
im Alter von 88 Jahren.

In stiller Trauer  
**Die trauernden Kinder.**

Wilsdruff, am 1. September 1928.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Gasthof Helbigsdorf**

Sonntag den 2. September

**Erntedankfest**

mit starkbesetzter Ballmusik  
wogu freundlichst einladen  
Paul Lohse und Frau

**Gasthof Blankenstein.**

Sonntag den 2. September

**Feiner Erntefestball**

wogu freundlichst einladen  
Max Richter und Frau

**Gewerbeverein Wilsdruff**

Dienstag den 4. September abends 8 Uhr im Löwen

**Versammlung**

Zahlreichen Besuch erwartet Der Gesamtvorstand



**Laster der Menschheit**

Kokain Morphium Opium

drei Gifte, die den menschlichen Organismus vernichten, Herz, Seele und Geist zerstören und das Opfer unweigerlich dem Irren in die Arme treiben.

Dazu: Das große Beiprogramm.  
Spielzeiten: Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr

Jeden Sonntag nach dem Rino von 1/2 11 Uhr ab **gemüthlicher Tanz**

**Gasthof Klipphausen**

Sonntag den 2. September

**Feiner Ball**

**Pöthigs Tanz-Lehr-Institut**

Wittwisch, d. 5. September, abends 8 Uhr beginnt im Gasthof Schützenhaus Wilsdruff ein neuer Anfängerkurs

**Tanz- und Anstands-Zirkel**

bis zu den neuesten Tänzen. Gründliche, fachmännische Ausbildung. (Damen haben Grundbildung). Anmeldung am genannten Abend pünktlich vor Beginn daselbst erbeten. Um zahlreiche Teilnahme bitten hochachtungsvoll

**Ernst Pöthig und Sohn,**  
Tanzlehrer, Freital II, Behrstraße 22.

**Ernteschleifen Erntereime**

in großer Auswahl billigst  
Hermann Pinkert  
Zeblerstraße 187

**Einlegetöpfe**

in allen Größen sowie braune u. bunte **Sonwaren** empfiehlt

Marie Berger,  
Friedhofstr. 152, 2. Etage (Kein Laden)



**Möbl. Zimmer**

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

**Zum Ball!**

Die schönsten und doch billigsten Blumen und Federn immer bei Hesse, Dresden Scheffelstraße 12. Ein ganzes Haus voll Blumen und Federn, daher größte Auswahl.

**Lohnwirth**  
pflegt die Winterformen!  
gedüngt mit **KALI** ohne **KALI**

**Rußzeisig vor der Ernte**  
mit Kali gedüngte Pflanzen sind winterhärter und fruchtbarer gegen Überwinterung!

**Brillen, Klemmer usw.**  
bei Uhrmacher- und Optikermeister  
**Ch. Nicolas, Wilsdruff**  
Freiberger Straße 5B  
Genaues Anpassen von Augengläsern  
Eigene Schleiferei / Alle Gläser am Lager  
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift

**8<sup>75</sup> Neu! Beachtenswert!**

**„Wolko“**  
Herren- und Damenschuhe  
Gute Qualität Elegante Formen Große Auswahl

**10<sup>75</sup>**

**12<sup>75</sup>** Allein-Verkauf

**Otto Westphal**  
Freiberger Str.

**Haben Sie noch Briefumschläge**  
mit Firmenaufdruck über die ganze Breite des Umschlages?  
Nach den neuen Postbestimmungen werden solche Umschläge ab 1. Oktober nicht mehr zugelassen. Die Buchdruckerei Arthur Zschunke in Wilsdruff-Dresden, Fernsprecher 6 liefert Ihnen in kürzester Zeit in jeder Größe mit vorschriftsmäßigem Aufdruck, desgleichen Postkarten in neuer Ausführung

**Spar Geld und Kraft!**  
Wasch mit **Persil** Sparbüchse

Die Persil-Wäsche ist im höchsten Grade sparsam und billig...

**Autodroschken** Anruf 104  
6-Sitzer  
Stund Markt  
Fritz Fischer

**Steinholz-Fußboden**  
Steinholz-Estrich  
beste Unterlage für Linoleum oder Parkett  
**Heine & Freyer, Dresden-A.**  
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28  
Fernsprecher 13 257

**Zur Kartoffelernte**  
empfehle ich  
Zentner-Körbe à 4.— Mark  
1/2-Scheffelkörbe à 3.50 Mark  
Handkörbe à 1.50 Mark  
**Johannes Breuer, Dresden**  
Straße 60.

**Saatroggen - Saatweizen**  
in anerkannt guter Ware von bester Qualität  
alle gangbaren Sorten kaufen Sie billigst bei  
**Louis Seidel, Wilsdruff**  
Fernruf 5 und 10  
Allendorf-Röhrsdorf Fernruf 7  
Möhorn Fernruf 388

**Wer hilft! Zotters Nachf.**  
Inhaber:  
Ludwig Hellwig  
Markt 10  
Fernsprecher 542.  
Eigene Dreherei u. Wickelei  
**1 Mathis-Zweifiger-Limoufine**  
zu verkaufen.  
Off. unter 2903 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wirksamere als Schaufenster sind Anzeigen**



Tagespruch.

Der Du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest;
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all' der Schmerz und Luft?
Eüher Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!

Goethe.

Das Hündchen.

Halm 97, 7: Schänen müssen sich alle, die den
Bildern dienen und sich der Söden räumen.
Bei den Wettkämpfen in Amsterdam hat eine Mutter
ihrer Tochter, während sie weitschwamm, eine kleine
Hundepuppe aus Stoff vorgehalten, die ihr den Sieg
bringen sollte. Das ist kein Ill, sondern bei Mutter und
Tochter war es bitterer Ernst damit. Flieger nehmen
nachgebildete oder lebende Tiere mit auf den Flug als
glückbringend. An den Autosfenstern baumeln die Puppen,
nicht bloß als Spielzeug, sondern bei vielen als Schutz-
götzen. Alles sind moderne, zum Teil kluge Menschen.
Man möchte lachen. Aber wenn man dann aus Karten-
legen, Tischrücken, an Traumdeutung und noch manches
andere denkt, dann vergeht einem das Lachen doch. Es
ist überall dasselbe: wo der Glaube, der sich in Gottes
Hand stellt, zur Tür hinausgestoßen wird, steigt der Aberg-
glaube flink zum Fenster herein. Und dieselben Menschen,
die sich für zu aufgeklärt halten, um auf Gott ihr Ver-
trauen zu setzen, verlassen sich auf Bilder von Affen,
Bären und Hunden. Die Ehre, die man Gott schuldet,
entreißt man ihm und füttert damit die Hunde. Eben
lese ich bei Albert Schweitzer, der jetzt den Goethe-
preis erhalten hat, wie er aus Afrika von den Negern,
unter denen er arbeitet, berichtet, daß sie unaufrichtig auf-
steigen, indem sie sich vom Fettschinken hinwenden zum
Sottessglauben des Christentums. Dort aus dem Aberg-
glauben empor ins Licht des Glaubens — und zugleich
bei uns aus diesem Licht hinab in finsternen Aberglauben!
Wem gibt das nicht zu denken? P. S. P.

Der Ausbau der Wasserstraßen.

Deutscher Binnenschiffahrtstag.

In Königsberg wurde der Deutsche Binnenschiffahrtstag
abgehalten. Die interessantesten Vorträge von prominenten
Fachleuten beschäftigten sich mit einer Reihe aktueller Verkehrs-
fragen. Im öffentlichen Teil der Tagung hielt der Minister-
ialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Dr. Ing. e. h.
Gährs, einen ausführlichen Vortrag über den Stand der
Wasserstraßen in den letzten vier Jahren ganz erheblich aus-
gebaut und verbessert worden. So wurde die Schiffahrts-
straße Swinemünde-Stettin so weit vertieft und begradigt,
daß in Zukunft bei jedem Wasserstande das Regelschiff
des Weltverkehrs mit 8000 Tonnen Ladefähigkeit und etwa
8 Meier Tiefgang nach Stettin gelangen kann. Die Untertiefe
wird für den Verkehr von 8000-Tonnen-Schiffen bis Bremen-
Stadt ausgebaut.
Von wichtigen Arbeiten an den Binnenwasser-
straßen sind zu nennen in Östpreußen die Regulierung der
Krummen Elbe und die Teilkanalisation des Oberpreßels
zum Wiederanschluß Insterburgs an das Wasserstraßennetz.
Die Barmbeinung der Elbe unterhalb Breslau bis zur
Schiffmündung bei Stettin ist ebenfalls in Angriff genommen,
zu deren Behebung gearbeitet wird. In Schlesien
mündlichen Wasserstraßen sind besonders hervorzuheben die
Herstellung neuer Ableitbauwerke für den Ober-Spre-kanal
bei Hirschberg als Doppelschleuse und für den Hohenoller-
kanal Berlin-Stettin bei Niederfinow als Schiffsbewehrung
mit 36 Meter Hubhöhe. Der Weser-Elbe-Kanal (Mittel-
kanal) ist bis Peine und Hildesheim in Betrieb genommen.
Der Kanal Wesel-Datteln nähert sich seiner Vollendung. Der
Ausbau des Neckars für 1200-Tonnen-Schiffe ist bis Heidel-
berg fertig und wird noch stromaufwärts planmäßig fort-
gesetzt. An der Rhein-Main-Donau-Strasse wurde die große
Staukluse am Rachel bei Passau vollendet und die Kanal-
isierung des Mains zunächst auf der Strecke Wschaffenburg-
Würzburg in Angriff genommen.
Wenn auch diese Wünsche infolge der Schwierigkeiten der
Finanzierung noch zurückgestellt werden mußten, so hat doch
auch der Ausbau der Binnenwasserstraßen erhebliche Fort-
schritte gemacht.

Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)
"Vielleicht magst du recht haben", entgegnete sie ton-
los. "Laß mir Zeit, die Sache zu überlegen und mich zu
rechtzufinden."
Eine Depesche Dollys veranlaßte Frau von Albinger,
sofort nach London zurückzukehren, wo sie eine Geschichte
zu hören bekam, die ihr zwar die Haare zu Berge stehen-
ließ, der es aber doch am veröhnlichen Schluß nicht fehlte.
Am gleichen Tage noch flüsterte man sich in allen Klubs
zu, daß bei der Trauung der Gräfin Trevarrad eine For-
malität übersehen worden sei und diese somit keine Gültig-
keit habe. Man erzählte auch, daß Trevarrad gar nicht der
Majoratsherr sei, daß das Erbe Hugo anheimsalle und er
mit den Titeln und Gütern auch die Frau des Usurpators
übernehme, mit der er sich, sobald die gesetzlich vorgeschrie-
bene Frist abgelaufen, trauen lassen werde. Natürlich
erregte die Nachricht unermessliches Aufsehen, es wurden
eine Anzahl abenteuerlicher Kommentare zugefügt. Da
aber die beiden Trevarrads sich in der Gesellschaft nicht
zeigten, und sowohl Dolly als auch ihre Mutter keinen
Besuch empfingen, hörte man nichts Genaueres.
Nach einigen Tagen jedoch brachten die Zeitungen die
sensationalle Nachricht, daß demnächst die Vermählung des
Grafen Hugo Trevarrad mit Fräulein Dolly Albinger
stattfinden werde. Dieser Notiz war kein weiterer Kom-
mentar zugefügt, aber natürlich lag die Annahme nahe,
daß die arme Dolly früher das Opfer eines Schurken ge-
wesen sei.

Die Notlage der Oberschiffer.

Regierungshilfe durch Darlehen.
Die besorgere Notlage der Oberschiffer hat den preu-
ßischen Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt, in eine
nähere Prüfung der Verhältnisse der Oberschiffahrt einzu-
treten. Die Notlage wurde verursacht einerseits durch die
diesjährige trockene Witterung, die die Röhne der Oberschiff-
fahrt bereits seit längerer Zeit zur Verformung zwingt,
andererseits durch allgemeine wirtschaftliche Ursachen. Da
der Minister für Handel und Gewerbe zunächst aus ihm zur
Verfügung stehenden Mitteln einen Betrag zur Gewährung
von Kofstandsdarlehen in dringenden Fällen bereitgestellt.
Die Bereitstellung weiterer Mittel durch Vermittlung der
Spar-, Darlehens- und Wirtschaftsgenossenschaft „Ober“ ist
in Erwägung gezogen.

Schwere Hochwasserkatastrophen.

Das Wasser steigt weiter.
Aus dem Kanton Graubünden, dem Rhein-
tal und dem Kanton Tessin kommen Meldungen über
schwere Unwetterschäden. Teilweise sind die Bäche und
Flüsse so gestiegen, daß die im Bau befindlichen Wehre
wieder zerstört wurden. Auf den Höhen fällt Schnee. Im
Gebiet des Oberrheins traten durch das Hochwasser des
Rheins an verschiedenen Orten Rückstauungen ein. Eine
Steinlawine hat die Landstraße nach Feldkirch in Vorarl-
berg überschüttet. Auch der Tessin ist über die Ufer ge-
stiegen.
Infolge der anhaltenden starken Regenfälle ist im
Algau im Oberlauf der Iller, der Berach, des Lech, der
Ammer und der Isar Hochwasser eingetreten. Die Flüsse
steigen durchschnittlich sehr rasch. Auch für die bayerische
Donau besteht, und zwar vorerst für den Oberlauf, Hoch-
wassergefahr.

Fünf Jahre deutscher Rundfunk.

Die Funkausstellung in Berlin.
In Berlin wurde die fünfte große deutsche Funkaus-
stellung unter Beteiligung zahlreicher hervorragender Ver-
treter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und
der deutschen Wirtschaft eröffnet. In den verschiedenen
Begrüßungsansprachen wurde auf die Bedeutung des
Rundfunks und auf die erfolgreiche Entwicklung, die er in
den letzten fünf Jahren genommen hat, hingewiesen. Die
Zahl der Rundfunkteilnehmer ist auf etwa zweieinhalb
Millionen angewachsen; der Rundfunk bildet ein bedeuten-
des Bindeglied zwischen den Völkern und trägt zum
Austausch der Kulturgüter der Völker, zum gegenseitigen
Verstehen und zur Annäherung der Völker bei. Die Rund-
funktechnik hat sich mächtig entwickelt und ist ein bedeuten-
der Zweig der deutschen Wirtschaft geworden. Die
neuesten Erfindungen auf dem Gebiete des Fernsehens,
des Tonbildfilms, des Rundfunks sollen die Ausstellun-
g zu einem europäischen Fachereignis gestalten und der Welt
von dem Fortschritt der deutschen Wissenschaft und Technik
Runde geben. Die heute fräftig dastehende deutsche Funk-
industrie beschäftigt mehr als 25 000 Personen.
Die Ausstellung 1928 übertrifft ihre Vorgängerinnen
an Zahl der Aussteller und an Ausstellungsfläche. Unter
den zahlreichen Empfängertypen fallen auf: vollständige
Empfangsapparate mit Regenschluß für Orisempfang und
neuartige Kernempfänger mit Schirmgitterröhren. Die
Laufprecherindustrie zeigt viele brauchbare und ver-
zerrungsfrei arbeitende Apparate zu vollständigen
Preisen. Zum erstenmal in Deutschland werden praktische
Vorführungen des Fernsehens veranstaltet.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Beginnende Flottenmanöver.

Die diesjährige Herbstübung der Flotte, an der ver-
schiedene Seestreitkräfte der Ost- und Nordsee teilnehmen
werden, nehmen ihren Anfang am 3. September in Wis-
helmshaven und werden bis zum 8. September in der
Nordsee stattfinden. Im weiteren Verlauf werden sich die
Übungen über Slagen in der Ostsee fortsetzen, wo sie am
20. September mit dem Einlaufen in Kiel und Wilhelmsh-
haven ihr Ende finden sollen.

Der kommunistische Antrag auf ein Volksbegehren.

Beim Reichsminister des Innern ist nach amtlicher
Mittteilung mittels eingeschriebenen Briefes der gemein-
schaftlich vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei
Deutschlands, der Bundesführung des Roten Front-
kämpferbundes und dem kommunistischen Jugendverband
Deutschlands gestellte Antrag auf Zulassung eines Volks-
begehrens zugunsten des Entwurfes eines Gesetzes über
das Verbot des Baues von Panzerschiffen und Kreuzern
eingegangen. Der Text des Gesetzentwurfes, für den das
Volksbegehren zugelassen werden soll, besteht aus folgen-
dem einzigen Artikel: „Der Bau von Panzerschiffen und
Kreuzern jeder Art ist verboten.“

Hindenburg wünscht keine Empfangskosten.

Im Breslauer Oberpräsidium wurde mitgeteilt,
Reichspräsident von Hindenburg wünsche, daß bei den
Empfängen auf seiner Schlesiensreise angeht die Not-
lage Schlesiens in den einzelnen Städten keinerlei beson-
dere finanzielle Aufwendungen gemacht werden sollen;
insbesondere gilt das für das notleidende Waldenburg.
Wenn schon Mittel für die Empfangsfeierlichkeiten be-
willigt worden sind, so sollen diese nach dem Wunsche des
Reichspräsidenten für soziale Zwecke verwendet
werden. Der Gauvorsitz des obereschlesischen Reichs-
banners erteilte folgende Erklärung: „Der Gauvorsitz hat
in seiner in Gleiwitz mit sämtlichen Funktionären abge-
haltenen Konferenz einmütig beschlossen, an den Emp-
fangsfeierlichkeiten anlässlich des Besuches des Reichs-
präsidenten in Oberschlesien teilzunehmen.“ Die Bres-
lauer Gruppe des Reichsbanners hatte betanlich be-
schlossen, sich an den Empfangsfeierlichkeiten nicht zu
beteiligen.

Schweiz.

Grenzverletzung durch italienische Polizei.

Die schweizerischen Blätter bringen aufgeregte Artikel
über einen Vorfall, bei dem die italienische Polizei sich
Abergriffe auf schweizerischem Gebiet erlaubt habe. Be-
reits vor einigen Wochen seien italienische Geheimagenten
in Lugano (Schweiz) angekommen, hätten dort mit großem
Aufwand die Bekanntschaft eines italienischen Paares ge-
macht und es sei ihnen gelungen, dieses Paar zu
einem Ausflug nach Campione (italienische Enklave) zu
bewegen. Von Campione aus hätten sie das Paar mit
Gewalt über schweizerisches Gebiet nach Como geführt,
wo es zur Verfügung der italienischen Behörden gehalten
würde. Bei den Verhafteten soll es sich um den früheren
Preßredakteur Mussolinis, Major Cesare Rossi, und seine
Gleiteerin handeln, der in die Ermordung Matteottis
verwickelt und seinerzeit verhaftet gewesen war.

Frankreich.

Ermäßigung der Bahngütertarife.

Zur gleichen Zeit, zu der die Deutsche Reichsbahn die
Eisenbahntarife erhöht, haben die französischen Bahnen die
Transporttarife für Eisenprodukte auf längere Entfernun-
gen, mindestens 300 Kilometer, nicht unerheblich ermäßigt.
Die Ermäßigung für eine Tonne Gießereierzeugnisse beträgt
auf eine Entfernung von 900 Kilometer sechs Frank, die
Ermäßigung für Schrott bis zehn Prozent gegen früher.
Dadurch wird die Konkurrenzfähigkeit der Franzosen auf
den Auslandsmärkten sehr erheblich gestärkt.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der litauische Ministerpräsident Wolde-
maras traf in Genf ein. Von deutscher Seite wird mit Wolde-
maras Frühling genommen werden, um die Frage der Aufnahme
der deutsch-litauischen Handelsvertragsver-
handlungen zu klären.

Berlin. Am 3. September wird der frühere Handels-
minister der Vereinigten Staaten, Charles Nagel, auf
dem Lloydampfer „Berlin“ zu einem kurzen Besuch in
Deutschland eintreffen.

Belgrad. Der Kreisrat des Kreises Belgrad wählte den kürzlich
vielenannten kommunistischen Landrat Dr. Jantke mit
11 Stimmen endgültig zum Landrat des Kreises Belgrad.

Köln. Die Stadt gab den hier zum Besuch der „Prestia“
weilenden Teilnehmern an der Interparlamentarischen Ver-
liner Konferenz ein Bankett im Gürzenich, bei dem Reichs-
minister a. D. Dr. Kälz die Begrüßungsansprache hielt.
Professor Schüding dankte der Stadt Köln.

Brüssel. Das belgische Königs-paar ist nach drei-
monatiger Abwesenheit vom Kongreß nach Antwerpen zurück-
gekehrt.

Brüssel. Bei der Beratung der Heeresreform in der bel-
gischen Kammer setzte sich der frühere Außenminister Hun-
smans für den Anschluß Österreichs an das Deutsche
Reich ein. Außenminister Hymans wies den Redner darauf
hin, daß er gefährliche Worte rede.

Warschau. Im ganzen werden 18 russische Emi-
granten aus Polen ausgewiesen werden, und zwar am
6. September. In unternichteten Kreisen wird die Aus-
weisung mit dem Besuch des Moskauer polnischen Gesandten

„Ja. Um halb drei Uhr. Dolly begleitet mich. Ich
bin froh, daß die ganze Sache möglichst friedlich und in
der Stille ausgeglichen wird. Er scheut natürlich die
Oeffentlichkeit.“
„Meinst du, daß dies der Grund sei? Mir will eigent-
lich vorkommen, lieber Hugo, daß du einige Schwierig-
keiten haben wirst, deinen Rechtsstandpunkt zu beweisen,
wenn er dir nicht von Haus aus das Feld räumen würde.
Im Grunde genommen ist sie ja die Hauptbelastungs-
zeugin.“
„Welchen anderen Grund könnte er denn haben, der
ihn zu einem gar so friedlichen Ausgang bewegen
könnte?“
„Seine Achtung vor dem Rechte.“
„Du tust immer, als wenn der Mann ein Gewissen
hätte. Wir sind ja darüber orientiert, was er eigent-
lich ist.“
„Ich glaube allerdings, orientiert zu sein“, erwiderte
sie ernsthaft, „ob du es bist, weiß ich nicht so recht.“
„Besuche Dolly, und du wirst nicht länger über das
im Zweifel sein, was du von ihm zu halten hast.“
Er griff nach einem Leitungsblatt und vertiefte sich
anscheinend in dessen Lektüre.
Nach einer Weile trat Hilba auf ihn zu und legte die
Hand auf seinen Arm.
„Hugo“, sprach sie mit unsicherer Stimme, „vergiß nie-
mals, daß ich dich innig und von Herzen lieb habe.“
„Schon gut, ich weiß das ja, und du darfst auch bei
mir nicht jedes Wort auf die Waagschale legen. Man
spricht in der Erregung des Augenblicks mitunter mehr,
als man verantworten kann. Es ist eine aufregende Zeit
für mich.“

(Fortsetzung folgt.)



Katet in Verbindung gebracht, der sich seit einigen Tagen in Warschau aufhält.

**Reval.** Der deutsche Gesandte Schröder teilte dem Minister des Äußeren Reban mit, Deutschland habe den russischen Vorschlag betreffend den Beginn der Handelsvertragsverhandlungen angenommen. Die Verhandlungen sollen in der ersten Hälfte des Septembers in Reval beginnen.

**Konstantinopel.** Wie aus Kabul gemeldet wird, ist die afghanische Große Versammlung, die alljährlich vom König einberufen wird und sich aus den Würdenträgern der Länder zusammensetzt, eröffnet worden. Amanullah erstattete einen Bericht über die Einführung des parlamentarischen Systems.

**Schanghaï.** Um seinem Wunsch, der südchinesischen Regierung beizustehen, einen schmerzhaften Ausdruck zu geben, hat der Sohn Tschanghschollus, Tschanghschollung, Befehl erteilt, 80 000 mandchurische Soldaten, die innerhalb der Großen Mauer standen, nach der Mandchurerei zurückzubringen.

## Neues aus aller Welt

**Ein gefährlicher Regelbruder.** Der Schachmeister Lusas in Wodwiz ließ, um seine Regelbrüder zu erschrecken, hinter dem Regierhaus eine Dynamitpatrone explodieren. Zahlreiche Wohnhäuser erlitten durch die Explosion Beschädigungen und 16 Fenster wurden herausgerissen. Als die erschrockenen Einwohner die Ursache der Explosion erfuhr, prügelten sie den Schachmeister gehörig durch.

**Erdstöße im Neckargebiet.** Von der Erdbebenwarte Hohenheim wird mitgeteilt, daß von den Instrumenten ein Erdstoß aufgezeichnet wurde, dessen Herd in 50 bis 60 Kilometer Entfernung lag. Es handelt sich um einen Erdstoß mittlerer Stärke, der im Erdbebengebiet der Schwäbischen Alb erfolgte. Aus Rottenburg (Neckar) wird hierzu noch berichtet, daß dort mehrere Erdstöße wahrgenommen wurden. Auch ein längeres donnerähnliches Rollen war vernehmbar.

**Durch Stein Schlag getötet.** Am Jubiläumstag im Witten Kaisergebirge verunglückten drei Personen tödlich. Die Lamen in ein schweres Unwetter hinein und gerieten in niedergehenden Stein Schlag. Die tödlich Verunglückten sind Postdirektor Max Schnell, München, dessen 13jähriger Sohn und die 66jährige Bürgermeistersfrau Jäger aus Sag bei Wasserburg. Die Frau des toten Postdirektors Schnell wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Aulfstein gebracht.

**Von einem Granatplitter gelöst.** Bei den großen russischen Artilleriemännern in der Gegend von Horaschdowitsch fand der Kommandeur des 5. Artillerieregiments ein nicht freipropagierendes Granate. Als er sie ungefährlich machen wollte, explodierte sie. Durch die Explosion wurde dem Unglücklichen der Kopf abgerissen. Einem Zivilisten drang ein Granatplitter in die Lunge. Er starb während des Transportes zum Spital. Weiter wurden noch ein Artillerist und ein Zivilist schwer verletzt.

**24 Kinder in einem Teich ertrunken.** In dem Wiesenort Kuslowo bei Moskau kenterte auf einem Teich ein Boot mit 24 Kindern. Nur acht Kinder konnten gerettet werden. Die Untersuchung ergab, daß das Boot bereits vor Antritt der Fahrt led gewesen war. Die Kinder hatten es ohne Aufsicht zu ihrer Fahrt genommen.

**Raubüberfälle in der Nähe der mexikanischen Hauptstadt.** Zwölf Kraftwagen und Kraftomnibusse wurden auf einer Landstraße, 30 Meilen von der Stadt Mexiko entfernt, von Räubern angehalten und beraubt, obwohl an derselben Straße Truppen in Zwischenräumen als Sonderbesatz für den Gouverneur des Staates von Puebla aufgestellt waren. Der Chauffeur des Kraftwagens des Gouverneurs kam dem Befehl der Banditen, anzuhalten, nicht nach. Es wurden Schüsse gewechselt. Das Auto entkam. Die nachfolgenden Kraftwagen wurden jedoch angehalten. Die Räuber zeigten sich so „ritterlich“, daß sie ihre Opfer nur um die Hälfte ihres Geldes erleichterten.

## Börse - Handel - Wirtschaft

Amstliche Berliner Notierungen vom 31. August.

**Börsenbericht.** Tendenz: Nicht einheitlich. Die Börse eröffnete im Gegensatz zu dem vordorherrlichen Verkehr, der eine durchaus freundliche Haltung gezeigt hatte, in uneinheitlicher Tendenz bei zunächst allgemeiner Geschäftsunlust. Das Geschäft konzentrierte sich lediglich auf einige Spezialwerte. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Die Bankentendenz hielt mit Dresden nach wie vor vollkommen zurück. Während sich die Spekulation anfangs ebenfalls sehr

zurückhielt, nahm sie späterhin an dem Geschäft in Spezialwerten teil. Der Geldmarkt wies heute eine beträchtliche Verknappung auf. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 8-9,5 für Monatsgeld auf 8,25-9 Prozent. Warenwechsel waren umsatzlos. Man nannte einen Satz von 7 Prozent und darüber. Im Verkauf lieh die anfänglich eingetretene allgemeine Belegung wieder nach und nur auf den Spezialmärkten hielten die regeren Umsätze an. Die übrigen Märkte blieben beinahe umsatzlos und neigten eher zur Schwäche.

**Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,34-20,38; holl. Gulden 168,06-168,40; Danz. 81,32 bis 81,48; Franz. Franc 16,36-16,40; Schweiz. 80,72 bis 80,88; Belg. 58,28-58,40; Italien 21,95-21,99; Schwed. Krone 112,20-112,42; Dän. 111,91-112,13; Norweg. 111,85 bis 112,07; Tschech. 12,42-12,44; Österr. Schilling 59,09 bis 59,21; poln. Zloty (nischiamisch) 46,92-47,12; Argentinien 1,76-1,77; Spanien 69,63-69,77.

**Produktenbörse.** Obgleich das Ausland in seinen Weizenofferten billiger im Markt war und besonders der kanadische Pool jede Geschäftsmöglichkeit billig auszunutzen, vermochte die hiesige Marktlage eher leicht befestigt sich zu gestalten. Dabei bleibt das Angebot vom Inland gegenüber der sehr mäßigen Konsumnachfrage vollkommen ausreichend. Es soll von medienburgischen Häfen einiger Export stattgefunden haben. Auch sonst zeigt sich von fremden Ländern Interesse für deutsches Material. Abschlüsse waren hierin ebenso selten wie Erwerbungen der hiesigen Importeure am Eismarkt für Auslandsgetreide. Der Zeithandel eröffnete wenig höher als gestern, um im Verkauf sich nahezu zu behaupten. Roggen war vom Meiste weniger zur Hand als in den letzten Tagen. Die Nachfrage hat vielleicht zugenommen.

Getreide- und Olsaaten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	31. 8.	30. 8.		31. 8.	30. 8.
Weiz. märk. pommerisch	217-219	216-218	Weizfl. i. Wn.	15,2	15,2
Roggen märk. pommerisch	216-218	215-217	Roggl. i. Wn.	16,2	16,2
Weiz. westpreuß.	202-211	204-213	Raps	330-332	330-332
Wintergerste Sommergerste	199-208	200-208	Leinsaat	42-51	42-51
Haler, märk. pommerisch	—	—	Witt-Erbfen	26-27	26-27
westpreuß.	—	—	II Speiserbsen	—	—
Weizenmehl	—	—	Frühererbsen	—	—
per 100 kg fr.	—	—	Beluchiten	—	—
Bel. br. untl.	—	—	Ackerbohnen	—	—
Sack (feinst.)	26,5-30,2	26,5-30,2	Biden	80,0-82,0	80,0-82,0
Perk. u. Rot.	—	—	Lupin. blau	15,0-16,0	15,0-16,0
Roggenmehl	—	—	Lupin. gelbe	16,5-17,5	16,5-17,5
per 100 kg fr.	—	—	Serabacca	—	—
Berlin br.	—	—	Rapsölchen	19,2-19,7	19,2-19,7
untl. Sack	27,7-30,5	28,2-30,7	Leinsamen	23,3-23,5	23,3-23,5
			Trockenschyl.	17,5-18,0	17,5-18,0
			Soda-Schrot	21,0-21,7	21,0-21,7
			Formol	30,70	—
			Kartoffelstck.	—	—

**Berliner Rindermarkt.** Rindermarkt. Auftrieb: 365 Stück Milchvieh, darunter 337 Milchkühe, 22 Küllen, 6 Stück Jungvieh; 133 Kälber, 440 Pferde. Verkauf des Marktes: Etwas freundlich, gute Nachfrage nach Milchkühen, Preise wenig verändert. Es wurde gesagt für: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 280-550 Mark; tragende Füllen je nach Qualität 250-460 Mark; Jungvieh zur Mast 44-50 Mark. Pferdemarkt. Preise: Pferde I. Klasse je nach Qualität 200-1200 Mark, Schlachtpferde 50 bis 200 Mark. Tendenz: Ruhiges Geschäft.

## Amstliche sächsische Notierungen vom 31. August.

**Dresden.** Die Börse verkehrte in ziemlich uneinheitlicher, doch überwiegend freundlicher Haltung, die Kursveränderungen hielten sich bei kleinem Geschäft durchweg in engen Grenzen. Dank für Bauten anwachsen gegenüber ihrer letzten Notiz 9,75 Prozent. Photo-Gesellschaft über 16 Prozent. Höher gefragt waren noch Dresdener Albumin Aktien und Sächsische Waggon um je 4,25, von den telegraphischen Werken Rautenkitt um 3 und Halter u. Höher um 2, von den Drahtwerken Sächsische Malz und Adler Eisen um je 2 Prozent. Andererseits düstern Schuber u. Salzer u. Commerz- und Privatbank und Keramag je 2 und Dresdener Gardinen 2,25 Prozent ein.

**Leipzig.** Die anfangs freundliche Stimmung konnte sich im weiteren Verlauf nicht recht durchsetzen. Vor allem drückte die allgemein fehlende Unternehmungslust auf die Kurse und ließ eine lebhaftere Umsatztätigkeit nicht auskommen. Etwas freundlicher lagen lediglich einige Bankaktien, von denen Abta 3, Dresdner Bank 1,5, Diskontogesellschaft 1,25 und Darmstädter Bank 1 Prozent gewonnen. Dagegen lagen Leipziger Feuerversicherung 8 Prozent schwächer, Polyphon lagen 5,25 Sondermann u. Sittler, Vit. A 2 und Nordwolle je 1 Prozent niedriger.

**Chemnitz.** Die feste Haltung des Vortages konnte sich auch an der heutigen Börse erhalten. Auf fast allen Marktgebieten zeigte sich die Kurse weiter steigende Tendenz. So erzielten Dittendorfer Holz einen Gewinn von 6, Diebemann 2, Sächsische Waggon, Täl Nöda, Banderer, Dresdener Bank, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Abta und Commerz- und Privatbank konnten ihren Kursstand um je 2 Prozent erhöhen. Dagegen büßten Schuber u. Salzer 4,5, Köble 4, Chemnitzer Aktienspinner, Fries u. Köpflinger, Paradiesbetten je 2 und Schönberr 1,5 Prozent ein.

## Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie stimmte ihm bei, und zur festgesetzten Stunde verließ er das Haus, um sich zu dem Rechtsanwalt zu begeben. Sie pflegte um diese Zeit meist einen Spaziergang zu unternehmen, heute aber blieb sie zu Hause und las zu wiederholten Malen ein Billett, das sie erhalten. Es enthielt nur wenige Worte:

„Ich komme um halb drei Uhr; wenn du je einen Funken Reizung für mich gehest, weisse mich nicht ab.“

War das ein Verzweiflungsschrei? War es das Bekennen einer Schuld oder das Verlangen nach Gerechtigkeit?

Sie blickte auf die Uhr. Diese zeigte die zweite Stunde. Sie würde also bald wissen, woran sie war. An diesen Besuch hatte sie gedacht, als sie zu Hugo sagte, sie werde am nächsten Tage zu Dolly gehen, wenn nichts dazwischenkäme. Es sollte ihm die Möglichkeit geboten werden, die volle Wahrheit zu sagen, sich, wenn es denkbar war, zu verteidigen.

Sie hatte ungewöhnlich viel Selbstbeherrschung, und erhob sich ganz ruhig, als der Diener mit dem Ausdruck des Bestrebens denjenigen als Herrn von Trevarrad anmeldete, den er bisher nur unter dem Grafentitel gekannt hatte.

„Gast du mein Billett bekommen?“ fragte er.

„Ja, ich erwartete dich, und dachte, daß du kommen würdest.“

„Ich wollte mit deinem Bruder nicht zusammentreffen, sonst wäre ich schon früher gekommen. Die Verzögerung war mir unerträglich. Du hast natürlich die eine Wiebergabe der Geschichte gehört?“

„Ich habe das gehört, was meinem Bruder erzählt wurde und woran er glaubt.“

„Und du, was glaubst du?“

„Ich werde mir erst meine Meinung bilden“, entgegnete sie ernsthaft, „wenn ich vernommen habe, was du sagst.“

„Zedensfalls brauchst du nicht vor mir zurückzuweichen. Du gestattest mir, mich zu verteidigen, nicht wahr?“

„Er trat an sie heran, sie aber deutete auf einen Fauteuil und sprach lei: „Nimm 3, 4.“

„Du hast mir noch nicht die Hand geboten.“

„Wie kann ich es? Bis jetzt weiß ich nichts, als daß du meinen Bruder um sein Erbe gebracht hast.“

„Das ist wahr, und eine andere würde, einzig und allein auf dieser Tatsache fußend, sich geweiigert haben, mich zu empfangen. Du stehst aber über der Allgemeinheit, du bist gerecht.“

„Bin ich das? Wer weiß? Ich habe mir gerade die Frage gestellt, ob ich nicht sehr ungeschwätzlich gegen Hugo vorgehe, aber ich konnte nicht anders handeln.“

„Und spricht nichts anderes für mich, Hilda, nur dein Gerechtigkeitsgefühl?“

„Stelle diese Frage später an mich, nicht jetzt.“

„Du weißt, daß ich frei bin.“

„Ja“, hauchte sie kaum verständlich.

Am bekannte ihr Franz die volle Wahrheit, wie er sich als Enterbter unter furchtbaren Seelenkämpfen zur Entfugung aufgerungen, weil ihn Dolly, die er damals heiß geliebt, durch Tränen und Bitten bewogen habe, seinen guten Entschlüssen untreu zu werden. Er gestand

## Roffener Produktenbörse vom 31. August 1928.

Weizen hiesiger neu 11; Roggen hiesiger neu 11,20; Braugerste neu 12-12,75; Wintergerste neu 10,25-10,50; Hafer neu 10,00; Weizenmehl Kaiserauszug o. S. m. Ausl. 22; Weizenmehl Badermündmehl 20; Weizenmehl 70 Prozent aus Inlandweizen 17; Roggenmehl 60 Prozent 17,25. — In Posten unter 5000 Kilo: Futtermehl 1 ohne Sack 12; Futtermehl 2 10,50; Roggenkleie inländische 9,20; Weizenkleie grob 8,70; Maiskörner Laplata 12,20; Kartoffeln in Labungen, neu 3,20; Stroh in Labungen, Preßstroh 1,20; Gebundstroh 1,00. — Im heut. Markte wurde bezahlt: Kartoffeln, Pentner bis 7; Weizen neu, 5,50-6; Preßstroh 1,70; Gebundstroh 1,50; Frische Landeier, Stück 0,12-0,14; Frische Landbutter 1/4-Pfund-Stück 1,10-1,15. — Stimmung: Ruhig.

## Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4,30 Uhr.

	31. 8.	27. 8.		31. 8.	27. 8.
Weizen	—	—	Weiz.-Al.	15,6-16,0	15,7-16,1
75 Kilo	220-226	224-230	Roggen-Al.	15,7-18,0	17,7-18,2
Roggen	—	—	Kaiserauszugmehl	40,5-42,0	41,0-42,5
70 Kilo	222-227	224-230	Badermündmehl	34,5-36,0	35,0-36,5
Wintergerste, sächs.	245-256	210-215	Weizen-nachmehl	21,0-22,0	21,0-22,0
Futtergerste	210-240	210-240	Inlandweizen	—	—
Hafer, untl.	255-290	258-263	Tode 70%	34,0-35,0	34,0-35,0
Raps, tr.	320-325	321-325	Roggenmehl O1	35,5-36,5	35,5-36,5
Maiz	—	—	Tode 60%	35,5-36,5	35,5-36,5
Laplata	212-214	217-219	Roggenmehl I	35,0-36,0	33,5-34,5
Cinqu.	226-229	270-295	Tode 70%	35,0-36,0	33,5-34,5
Trockenschneigel	—	—	Roggen-nachmehl	22,5-23,5	22,5-23,5
Juder-schnigel	—	—			
Kartoffelstoden	27,0-27,5	28,5-29,0			
Futtermehl	19,5-20,5	19,5-20,5			

## Curnen, Sport und Spiel

Die Aufstellung der Jahr-Büste in der „Bathalla“ bei Regensburg soll am 14. Oktober in feierlicher Weise erfolgen. Vorstand und Pressewart der D. L. sowie Abgeordnete vieler Kreise der D. L. werden den Feierlichkeiten beiwohnen.

Für die Schlagballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik am 8. und 9. September in Weimar haben sechs Vereine genannt, für die Faustballmeisterschaft 7. Für die Faustballmeisterschaft der Damen entsenden Tüft, Hamburg, Dresden und Götting je eine Mannschaft.

Mißlungene Versuche, den Kanal zu durchschwimmen. Wie dem „Journal“ aus Boulogne-sur-Mer gemeldet wird, mußten die beiden zur Überquerung des Kanals gestarteten Schwimmer in starker Strömung und unruhiger See aufgeben. Die deutsche Schwimmerin Fräulein Anni Wbanel hatte etwa 12 Kilometer, in der Luftlinie gemessen, zurückgelegt, als sie das Begleitjoch bestieg. Der Holländer Vaffer hat nach vierstündigen Bemühungen aufgegeben. Der französische Schwimmer Boullier, der um 1 Uhr nachts starten wollte, nahm wegen Sturmes von dem Versuch Abstand.

## Bezirksturnfest des 6. Bezirkes Freital.

Am 1. und 2. September beacht der Do. Niedergorbitz (M. E. D.) die Feier seines 50jährigen Bestehens, verbunden mit dem Bezirksturnfest des 6. Bezirkes Freital. Einzelkämpfe werden diese beiden Veranstaltungen durch eine Kampfrichterübung am Sonnabend, 15 Uhr im Gasthaus Rosthal, wo auch auf dem anschließenden Gelände die Wettkämpfe stattfinden, 16 Uhr beginnen. Die deutsche Schwimmerin Fräulein Anni Wbanel hatte etwa 12 Kilometer, in der Luftlinie gemessen, zurückgelegt, als sie das Begleitjoch bestieg. Der Holländer Vaffer hat nach vierstündigen Bemühungen aufgegeben. Der französische Schwimmer Boullier, der um 1 Uhr nachts starten wollte, nahm wegen Sturmes von dem Versuch Abstand.

Am Zwölfkampfe nahmen 30, am Neunkampfe 10 und am Dreikampfe 25 Turner teil. Bemerkenswert ist hier, daß an den Wettkämpfen nur Angehörige des 6. Bezirkes sich beteiligen dürfen. Die Turngymnastik wird von 75 Teilnehmern am Dreikampfe, eingestellt in 2 Klassen, 1. Klasse 30, 2. Klasse 45, ist am stärksten vertreten. Der Siebenkampfe der Turnerinnen hat mit 28 Teilnehmerinnen eine gute Belegung erfahren. Am Vierkampfe sind 15 und im Dreikampfe 14 Mädchen eingezogen. Auch die Ausschreibung eines Dreikampfes für Jugendturnerinnen hat sich bewährt. Die Belegung mit 26 ist als recht gut zu bezeichnen. Da der Bezirk Freital von jeher schon sehr gute Kämpfer bei den Wettbewerben im Kreis mit gestellt hat, so sind die Aussichten für den einzelnen auf den ersten Sieg äußerst schwer; er wird erst nach hartem Kampfe errungen werden können. Anschließend an die Wettkämpfe findet um 18,30 Uhr in der vereinsinternen Turnhalle des Do. Niedergorbitz eine Gedächtnisfeier zum Andenken an die Gefallenen und Verstorbenen statt. Neben Glodengeld und musikalischen Darbietungen

ih, wie schwer die Schuld auf seinem Gewissen gelastet und wie er endlich zur Erkenntnis gekommen sei, daß sein Weib Verachtung statt Liebe verdiente.

Er hielt dann eine Weile an, schaute Hilda mit warmem Blicke an, und fuhr fort: „Ich kenne dich, Hilda! Und weil du so ganz verschieden von ihr warst, liebte ich dich und vertraute dir meine Selbstvorwürfe an.“

„Ja, ich entfinne mich“, entgegnete Hilda tonlos.

„Du riefst mir, ich solle um jeden Preis betonen, ich aber sehnte mich, ach, so sehr, dir gehorchen zu können! Stellung und Vermögen aber waren der Preis, um den ich sie erkaufte hatte; wie war es somit möglich, daß ich mich desselben nun entschlage? Ich ging zu ihr, ich bat und beschwor sie, mir zu gestatten, daß ich fühne. Ich sagte ihr, daß die Neue an mir nage, daß ich für sie arbeiten wolle, daß ich geneigt sei, alles zu tun, was sie von mir begehre, wenn sie mir nur erlaube, daß ich mir diese schwere Schuld von der Seele wälze. Sie aber weigerte mir ihre Einwilligung. Es ist eine Lüge, wenn sie behauptet, ich habe damals gewußt, daß die Heirat ungünstig sei.“

Hilda atmete erleichtert auf.

„Ich erfuhr es erst kürzlich durch einen Zufall; du kannst dir denken, was ich dabei fühlte! Ich verabshente sie, liebte nur dich und hörte, daß sie nicht legal mein Weib sei! Mein Gott, was für Stunden habe ich durchgemacht! Ich suchte meinen Rechtsanwalt auf, der mir das, was ich gesprächsweise vernommen, bestätigte. Dann irrte ich stundenlang in den Straßen umher. Ich dachte an sie, an ihre Weigerung, mich fähnen zu lassen, an alle Laster, die sie befaß, und an dich, an die Jahre, die vor mir lagen. Dann ging ich nach Hause — und trug ihr doch an, sie in aller Form zu heiraten!“

(Fortsetzung folgt.)







# Am heimlichen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.

## Der Staatsanwalt.

Stizze von Ernst Herbert Petri.

„Die Geschworenen haben den Angeklagten für schuldig befunden, den Malter Bladwell vorsätzlich ermordet zu haben. Er ist daher zum Tode zu verurteilen.“ Ruhig verlas der Vorsitzende das Urteil. Der Staatsanwalt nickte befreit.

Ein Schrei zitterte gellend durch die Stille, und eine weißhaarige Frau mit jungem Antlitz brach in der vordersten Bankreihe zusammen. Der Kopf des Verurteilten sank schwer auf die Brustung der Anklagebank.

Im Zuhörerraum erhob sich ein Mann. Langsam, schleppenden Schritts, wie gebeugt unter der Last der auf ihn gerichteten erstauenten Blicke trat er vor die Richter, die eben den Saal verlassen wollten; sie erwarteten ihn stehend. Der Verurteilte stierte ihn mit brennenden Augen an. Ein Funke von Hoffnung schien in ihnen aufzukommen. Ueber das Gesicht des Staatsanwalts zuckte ein flüchtiges Erkennen, und der öffentliche Ankläger schlug den Blick auf die Alten nieder. Der Mann blieb einen Augenblick wie ratlos stehen; dann schien ein gewaltsamer Entschluß sein Hirn zu durchzuden, seine Fäuste ballten sich, seine Gestalt straffte sich hoch, und mit ruhiger Stimme rief er die Stille: „Patrik O'Kannel ist unschuldig; ich habe Bladwell erschossen!“

Der hohlerfüllte Blick des Staatsanwalts schoß auf den Mann; unbeirrt begann der seine Aussage: „Ich heiße Louis Melton und war Geschäftsmann in Brownville. Die Konkurrenz war groß; ich hatte nicht den rücksichtslosen Egoismus anderer Amerikaner. Mein Geschäft ging immer schlechter; Spekulationen schlugen fehl. Ich stand vor dem Zusammenbruch. Da las ich eine Anzeige, in der ein Mann Geld zu billigen Zinsen anbot. Ich suchte den Geldverleiher auf, es war Bladwell. Er kannte meine verzweifelte Lage und musterte mich tal und höhnisch: „Mensch“, sagte er, „entweder sind Sie verrückt oder zu allem entschlossen, daß Sie in Ihrer Lage von mir Geld haben wollen! Ich will Ihnen aber dennoch helfen, denn Sie scheinen mein Mann zu sein.“ Und er entwickelte mir seinen Plan. Ich sollte die Bekanntschaft von jungen Leuten aus reichen Familien suchen, sie in leichtsinnige Gesellschaft führen und zu großen Ausgaben verleiten. Waren sie dann in Geldverlegenheit, so sollte ich sie zu ihm bringen; er wollte ihnen gegen Wucherzinsen Geld leihen und die Wechsel nötigenfalls den Vätern vorlegen. Meine Schuld sollte durch diese Schleihererei abgetragen werden. Ich sah eine Rettung und griff zu. Er gab mir das nötige Geld und legte meinen vollstreckbaren Schuldschein in seine Brieftasche.

Ich begabte meine Geschäftsschulden und war meine drüßendste Sorge los. Doch ich konnte nicht froh werden: der Schuldschein zwang mich, mein schmutziges Amt anzutreten. Ich machte die Bekanntschaft des jungen Welters, des reichsten Erben von Brownville. Er sagte mir, daß er vom Vater knapp gehalten würde; ich bot ihm Bladwells Hilfe an, und er unterschrieb einen Wechsel über zehntausend Dollar. Am nächsten Abend waren sie verspielt, und Welter erschöpfte sich. Ich fühlte mich als seinen Mörder, und es war mir nicht möglich, meine verbrecherische Tätigkeit fortzusetzen. Ich schrieb dies Bladwell. Er kam spät abends zu mir und versuchte meine Bedenken zu beseitigen; doch ich blieb fest. Da drohte er mir mit der Zwangsverhaftung und gewährte mir einen Tag Frist zum Ueberlegen.

Für mich gab es keine Ueberlegung mehr. Bladwell, der Teufel, mußte weg! Dann erst konnte ich zur Ruhe kommen. Ich war zum Ausgehen angezogen, trug Frackmantel, Zylinder und Handschuhe, in meiner Brusttasche steckte der Browning. Ich schlich hinter Bladwell her. In der einsamen Strandstree erreichte ich ihn und schoß ihn von hinten nieder; er fiel schwer hin und blieb liegen. In fieberhafter Eile drehte ich den Körper auf den Rücken, riß die Brieftasche heraus und fand meinen Schuldschein und meinen Brief. Da hörte ich eilige Schritte; ich warf die Tasche auf den Boden, ließ den Browning liegen und floh in die nächste Seitenstraße.

Am anderen Morgen las ich, daß O'Kannel als des Mordes verdächtig verhaftet worden war. Man hat ihn ja neben der Leiche gefunden, den Browning in der Hand, und hat ihm nicht geglaubt, daß er auf die Schüsse hin herbeigekürzt war und neben den Toten gekniet hatte, um vielleicht noch zu helfen. Der Polizist, der ihn verhaftete, bezeugte außerdem, gesehen zu haben, wie hinter dem Mann im hellen Sommermantel, in dem er den toten Bladwell wieder erkannte, eine Gestalt im Frackmantel und Zylinder hergeschlichen war, und O'Kannel besand sich doch im Abendanzug auf dem Weg zum Klub. Heute, als Sie hörten, daß er von Bladwell Geld geliehen hatte, haben Sie seine Schuld für erwiesen gehalten und ihn zum Tode verurteilt. Ich aber bin der Mörder!“

Die anfängliche Müdigkeit war aus Meltons Stimme verschwunden, klar beendete er seine Selbstanklage. Er ließ seine Augen von O'Kannel und der schluchzenden jungen Frau im weißen Haar hinüber schweifen zum Richterisch und bohrte seinen Blick ins Gesicht des Staatsanwalts.

„Ja, meine Herren, ich bin zum Mörder geworden aus Verzweiflung; doch der Mann dort, der sich zum Ankläger eines Unschuldigen aufzuwerfen wagte, ist Mörder aus kalter Ueberlegung. Als O'Kannel verhaftet worden war, bin ich zu diesem Staatsanwalt gegangen und habe ihm alles gestanden; ich merkte es wohl, daß ihm meine Aussage unangenehm war, doch als er mir sagte, daß ich mit Recht Bladwell erschossen hätte, daß ich es nicht verdiente, eines solchen Schurken wegen verurteilt zu werden, und daß die Verhandlung O'Kannels Unschuld erweisen würde, da glaubte ich ihm, ich, den die Aufregung um den klaren Verstand gebracht hatte. Ich war verblendet genug, anzunehmen, daß er mich retten wollte. Doch heute, als er O'Kannels Kopf forderte, obwohl er wußte, daß der Mann unschuldig war, da habe ich erkannt, daß das, ein unaussprechliches Haß gegen diesen Angeschickten ihn beherrscht. Verurteilen Sie mich; doch verurteilen Sie auch diesen Staatsanwalt, der eine größere moralische Schuld trägt als ich!“

Atemlos hatten die Menschen im Saal Meltons Anklage gelauscht; Hilfe suchend traf der Blick des Vorsitzenden den Staatsanwalt und fortschreitend nach einer Erklärung in dessen bleichen Zügen. Dieser furchtbare Vorwurf konnte nicht wahr sein!

Der Staatsanwalt richtete sich langsam hoch, keine Hände

umklammerten zudend das Altenbündel vor ihm, feberglangend schoß sein Blick auf O'Kannel, und wie ein Irrenstücker schrie er ihm ins Gesicht: „Ja, ich habe gewußt, daß Sie unschuldig waren und dennoch ihren Kopf gefordert, und ich hätte ihn mit Genugtuung fallen sehen, wenn nicht dieser Idiot mir das Spiel verdorben hätte, das Spiel, auf das ich meinen ganzen Einsatz gewagt habe. Ich hasse Sie, denn Sie haben mir die Frau dort geraubt, die Frau, um die ich jahrelang gedurdt und mich gequält habe, die Frau, deren Besitz der einzige Zweck meines Daseins war. Ich hasse Sie. Ihr Leben will ich haben, als Staatsanwalt oder als Mörder!“

Er schleuderte den Tisch vor sich zur Seite, riß die Pistole — das corpus delicti — vom Platz des Vorsitzenden und schoß auf O'Kannel; seine irrsinnigen Augen sahen einen Körper fallen; rasch setzte er den Lauf an die Schläfe und jagte sich selbst die Kugel durch den Kopf.

Vor dem Richterisch bemühte sich die junge Frau im weißen Haar um den sterbenden Melton; er hatte dem Staatsanwalt die Waffe aus der Hand reißen wollen; so traf die Kugel des Wahnsinnigen ihn anstelle des schuldlosen O'Kannels.

## Willensstark.

Humoreske von Arno Wagner-Berlin.

Er las. Sie häfelte und gähnte, denn es war für sie gräßlich langweilig. Wenn man Langeweile hat, kommt man auf dumme Gedanken, und deshalb — dachte sie an die Verwandtschaft. Wenn Verwandte aneinander denken, entdecken sie eine Unmenge Fehler und Dummheiten, die sie selbst niemals begehen würden.

„Männle! Wie kann nur Tante Grete zugeben, daß ihr Kind den unausstehlichen Affessor heiratet?“

Er schwieg sich aus, denn erstens las er, zweitens waren ihm sogar die ausgefallenen Verdätnen der Verwandten höchst einerlei, und drittens hätte er das „Wie konnte Tante?“ weder mit einem „Sicher ungern!“ noch mit einem „Sicher beglückt!“ beantworten können. Denn mit der Blyche Tante Gretes hatte er sich wahrhaftig noch nie beschäftigt. Sein Schweigen aber machte die Frau nervös. Gereizt klang es zu ihm hinüber: „Na, ich würde den Affessor nie und nimmer nehmen!“ Jetzt erst sah sich Männe veranlaßt, ihr zu antworten, jedoch ohne aufzublicken! „Stimmt! Da müßtest Du Dich erst von mir scheiden lassen!“

Sie beachtete diese Antwort nicht, beschloß aber, die Leserei des Ehegesponses unbedingt zu führen. Es empörte sie, daß er nicht einmal die Augen von der Zeitung zu ihr wandte. Sie bemerkte: „Wir werden es uns jedenfalls haet überlegen, ob wir die Einladung zur Hochzeit annehmen.“

Er schwieg beharrlich. Sie wiederholte lauter: „Wir gehen nicht zu dieser Hochzeit!“

Er schwieg unentwegt; der Leitartikel schien spannend zu sein. Sie betraugte: „Keinesfalls machen wir die Hochzeit mit!“ Er las! Sie beteuerte: „Wir gehen nicht hin!“

Er schien zu niden, aber las seelentüchtig weiter. Sie warf ihm einen wütenden Blick zu, weil er nur nide, und dieses Niden ebenso eine Zustimmung zu einer anderen Sache sein konnte. Dastig häfelte sie einige Wärschen. Das uninteressierte Niden des Mannes reizte zum Widerspruch. Er war also ihrer Meinung? Höchst sonderbar! Warum nur? Ob er besondere Gründe hat, die Hochzeit nicht mitzufeiern? Die Gründe mußte man ja kennen lernen! — Aha! Jetzt hatte sie es! Er müßte ihr doch ein neues Kleid kaufen. Also, da lag der Saie im Pfeffer! Das Mitfeiern der Hochzeit würde ihr auf alle Fälle eine neue Robe sichern. Also: „Höre, Männe! Wir können aber vielleicht doch nicht umhin, die Hochzeit mitzufeiern! Wir dürfen uns doch nicht deswegen mit der Verwandtschaft überworfen! Also, wir machen die Hochzeit mit!“

## Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Im September scheint alljährlich  
Wir die Lage sehr gefährlich,  
Es verbreitet sich die Kunde:  
Jetzt geht's los im Völlerbunde!  
Rämlich, um es kurz zu sagen,  
Er beginnt alsdann zu tagen,  
Und man fragt sich voller Nummer:  
Was wird's diesmal für 'ne Nummer?  
Wird der Bolschewarats Polen  
Vor der ganzen Welt verfohlen  
Oder wird sich Polen trauen,  
Ihn mal gründlich zu verhauen?  
Neben Ungarn und Rumänen  
Wieder in den höchsten Tönen?  
Wird man Rinderheuten zügeln  
Oder aber glatt verprügeln?  
Was wird sich der Duce leisten?  
Wird er wieder sich erdreisten  
Oder wird als Friedenszeichen  
Er Tirol ein Pföchen reichen?  
Ja, und was ich sagen wollte,  
Weil das längst doch kommen sollte:  
Weißt noch länger die Kanone  
Stehen in der zweiten Zone?  
Ach, die „Stars“ sind diesmal ferne!  
Und ich hör' doch gar zu gerne  
Chamberlain und Stresemannen  
Uns mit schönen Reden bannen!  
Na, da werden Sie wohl müssen  
Mit gewaltigen Redeflässen,  
Briand, aus gewichtigen Gründen  
Jene Räumung uns verkünden!  
Oder sollte ich mich irren?  
Wird sich dies denn nie entwirren?  
Was versprochen schriftlich, mündlich,  
Bleibt es völlerunverbündlich?  
Dieses geht mir wie ein Nadel  
Im September durch den Schädel,  
Dies sind meine Herbstgedanken —  
Na, und Sie, Herr Müller-Franken?!

Er schwieg. Sie stieß ihn an: „Sag' ja!“ Er erschreckte, schien wie aus allen Himmeln gefallen dreinzublicken, und nur, um nicht gestört zu werden hervorzuhasen: „Ich soll ja sagen? Gut! Ja!“ Er las weiter.

Scheinbar war das melancholische Niden vorhin nur ein unwilliges Zeichen der Zustimmung, während dieses aber-raschend schnell gesprochene „Ja!“ viel ehrlicher klang. Er hatte demnach nur gewartet, daß sie ihre Meinung änderte und glaubte nun, am Ziele zu sein. Warte nur, Du sollst dich irren!

„Männle! Ueberlege Dir aber bitte einmal die Ausgaben, die wir wegen dieser dummen Hochzeit haben! Dann ddet uns ja auch alles an! Wir feiern lieber doch nicht mit!“ — Er schwieg. Aha! Ihre Ansicht schien ihm unwillkommen zu sein! — „Männle!“ donnerte sie laut, so daß Karo zusammenfuhr und unter den Tisch flüchtete. „Männle! Diese Ausgaben werden wir hübsch bleiben lassen!“ Er zuckte erschreckt mit den Schultern und sah sie groß an: „Ausgaben?“ — „Ja, natürlich! Ich kann Dir nicht zumuten, mir schon wieder ein neues Kleid zu kaufen!“ — Er nidte eifrig: „Das will ich auch meinen! Seit wann hast Du auf einmal so vernünftige Ansichten?“ Dann las er weiter.

Sie sah ihn von der Seite an. Für ihn schien also der Fall erledigt zu sein. Er machte sich gar keine Gedanken, was für einen fürchterlichen Familienkrieg es geben könnte! Na ja! Er wollte nur Ausgaben sparen! Sie legte die Häfelarbeit weg und erläuterte: „Wenn wir die Hochzeit nicht mitfeiern, versenden wir uns mit allen! Ich halte es deshalb doch für gegebener, wir feiern mit!“

Er schwieg und las. Sie drängte: „Sag', daß wir die Hochzeit unbedingt mitmachen müssen!“ Unwillig blickte er auf das Anstoßen seines Armes hoch: „Du siehst doch, daß ich lese! Störe mich doch nicht andauernd! Wast hast Du dem wichtigsten?“

„Ich meine, du nimmst doch an!“

Er sah auf das Stück Studien, das sie ihm — zwecks Umstimmung! — auf den Teller schob, nahm es schleunigst und sagte sachlich: „Natürlich! Sehr gern sogar! Aber nun sag' mich in Ruhe weiterlesen!“

Er wollte also sogar sehr gern hingehen? Ob man ihn nicht doch davon abbringen konnte? „Männle! Noch eins! Noch gestern erklärte Du, daß Du nichts von dieser Verwandtschaft sehen willst! Du mußt mir doch Recht geben, wenn ich dafür bin, daß wir lieber fernbleiben! Wir nehmen die Einladung zu der Hochzeit nicht an!“

„Einladung zu einer Hochzeit? Haben wir denn von jemandem eine Hochzeitseinladung bekommen?“

„Nein, Tante Grete hat uns noch nicht eingeladen, aber...“

„Ach so! Diese Hochzeit! Was zerbricht Du Dir darüber den Kopf! Warte doch ab, o b wir überhaupt eingeladen werden, dann ist's immer noch Zeit genug, zu überlegen, was wir vorzuschwindeln, weshalb wir die Einladung ablehnen müssen! Laß' mich bitte lesen!“

„Was? Du willst ablesen?“

„Du müchtest lieber mitfeiern? Gut! Feiern wir mit!“

„Was heißt denn das? Rehnmal sagst Du: „Wir feiern nicht mit!“ und zehnmal schreist Du: „Wir feiern mit!“ Für Männer kommt Euch doch gar nicht schlüssig vor! Ich bin in meinen Entschlüssen beispielsweise doch fester!“

„Soooo?“

„Ja! Meine Willensstärke verlangt zum Beispiel, daß du nicht mehr liest, und davon gehe ich nicht ab!“

Er legte die Zeitung weg, und somit hatte sie bewiesen, daß sie ihren unabänderlichen Entschluß mit starkem Willen, keine Sekunde zaudernd, durchführte.

## Die Pfeife.

Eine kleine Geschichte von W. Kleeberg.

Pfeifenrauchen ist zwar nicht mehr zeitgemäß, aber, mag man mich darum unmodern und altväterlich nennen, ich rauche nach wie vor am Schreibtisch die „Lange“...

Meine Frau geht ab und zu und nimmt den Möbelstücken, Bildern und allem, was Staub ansetzt, die hauchdünne Schicht.

„Du, hör mal, was ist das eigentlich für eine alte Pfeife hier? Ich sah Dich noch nie aus ihr rauchen! Wenn sie nicht mehr zu brauchen ist, kann ich sie doch in den Müllimer werfen?“

„Die Pfeife in den Müllimer? Nein! Auch wenn ich aus ihr nicht mehr rauchen kann!“

„Aber warum denn nicht?“

„Es ist meines Vaters letzte Pfeife!“

Ich schloße die Augen und wanderte durch das Zeitgeföhnen rückwärts. Am Jahre!

Sommerferien im Elternhause. Ich fühlte, daß es die letzten waren, in denen Vater und Sohn miteinander plaudern. Im Nachmittags-Sommerschein sitz' mein Vater vor dem Hause. Hinter ihm rankt am Spalier der Wein, den er einst aus einer Baharader Rebe großzog. Neben ihm blühen prächtige hochstämmige Rosen, duften schwer die Kefeden. Dazwischen der alte Mann, den der unerbittliche Tod schon gezeichnet hat.

Als ich um die Hausdecke biege und dieses Bild sehe, rufe ich erstaunt: „Sieh an, Vater, Dir schmeckt die Pfeife wieder? Gib acht, nun geht's wieder bergaus mit Dir!“

Da lächelt der alte Mann; ein feines Lächeln ist's, in wissendem Anlitz, halb verdeckt vom grauen Vollbart. Auch die Augen lächeln mit, beinahe listig. Nun noch ein ganz zartes Rauchwölkchen, und dann höre ich die leise gesprochenen Worte: „Ich wollte Dir eine Freude machen!“

Lebend habe ich meinen alten Vater nicht wieder gesehen, aber seine letzte Pfeife hängt an meinem Brett. Sie bleibt auch dort! In traulichen Dämmerstunden, wenn die Geister vergangener Zeiten durchs Zimmer flattern, ist's mir, als lähe ich sein letztes Lächeln, auf einem eingefallenen Anlitz, um einen Mund, der mühsam die Pfeife hält.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt







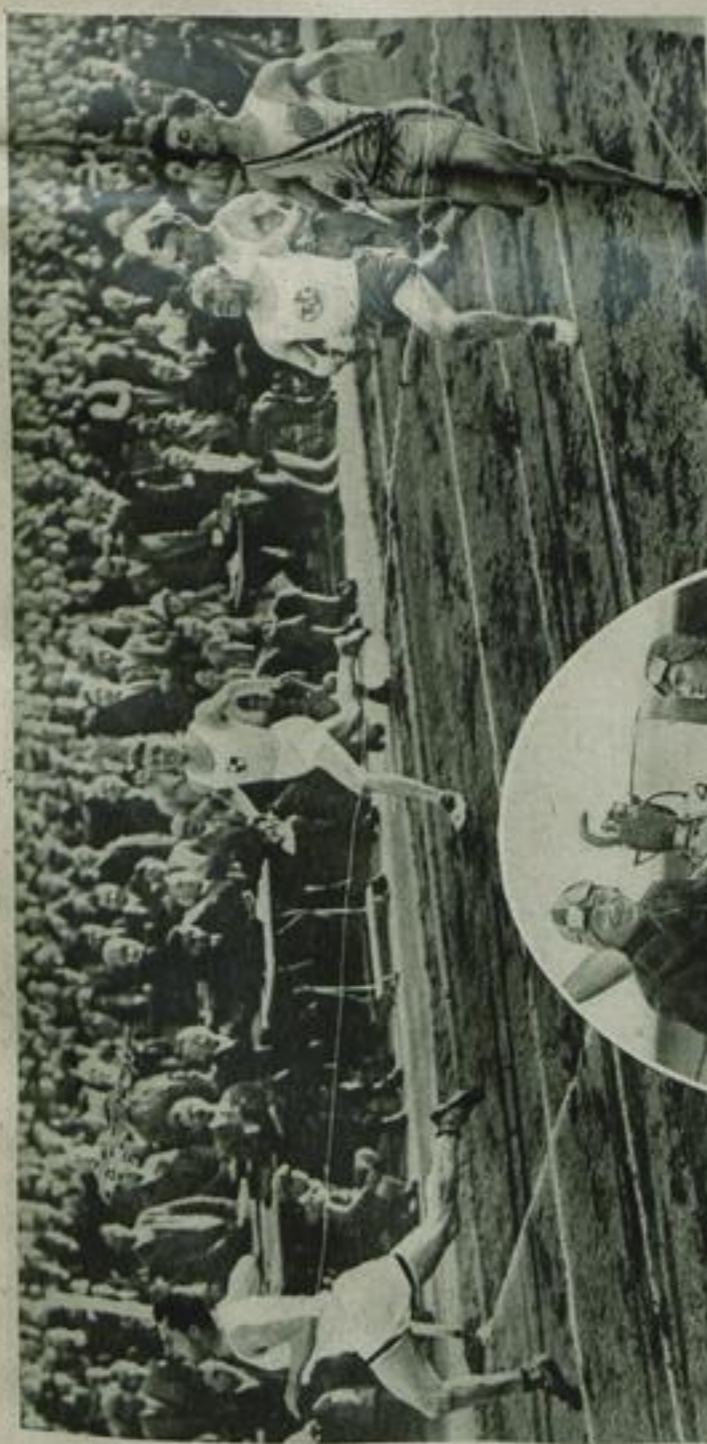




# Wilsdruffer Illustrierte

## Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schünke, Wilsdruff



Beim internationalen Leichtathletikfest im deutschen Stadion Cronenwald siegte in 200-Meter-Läufen König in 20,9 Sek. neuer deutscher Rekord vor Russet (Amerika), Schüller (Krefeld) u. Houben (Bodum)

(Schürmer)

# SPORT



Der bekannte Segelflieger Dipl.-Ing. A. Martens (links), der mit Begleiter mit einem Kleinflugzeug einen Propagandasflug durch Europa durchführt

Rechts:

Anson Bauhofer (München) gewann die deutsche Motorradmeisterschaft im Rennen der schweren Maschinen (Klasse über 500 ccm)

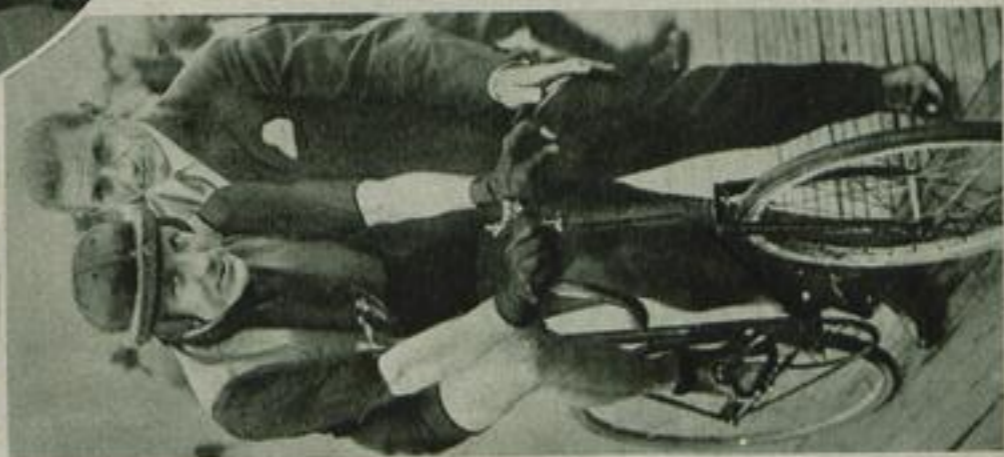
Links:

Der deutsche Meister Walter Sawall (berlin) erlang bei der in Bildspiegel ausgetragenen Steherschachweltmeisterschaft den Weltmeistertitel

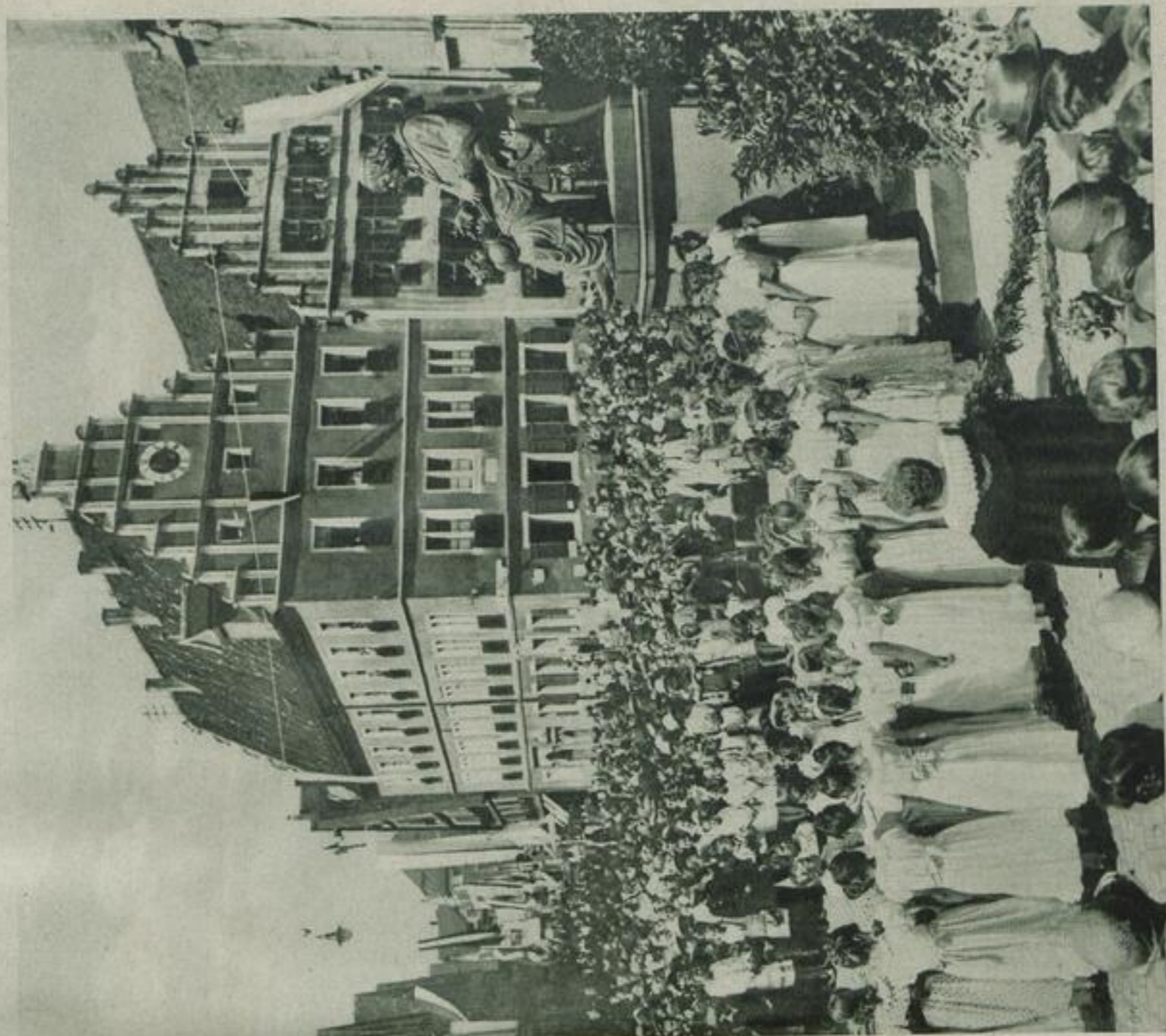
Rechts:

Beim 1. Länderwettkampf der Tennis-Berufsspieler in Bad Ems schlug Deutschland England 8:1. Das Bild zeigt links C. B. Reol, den engl. Meister, rechts den Sieger Roman Nadjok, Deutschland

(Pressphotos)



26 - 1928



Jahrtagsfeier in Dinkelsbühl

Spalbigung der Kinder vor dem Denkmal Christoph von Schumbö

(Pressphotos)



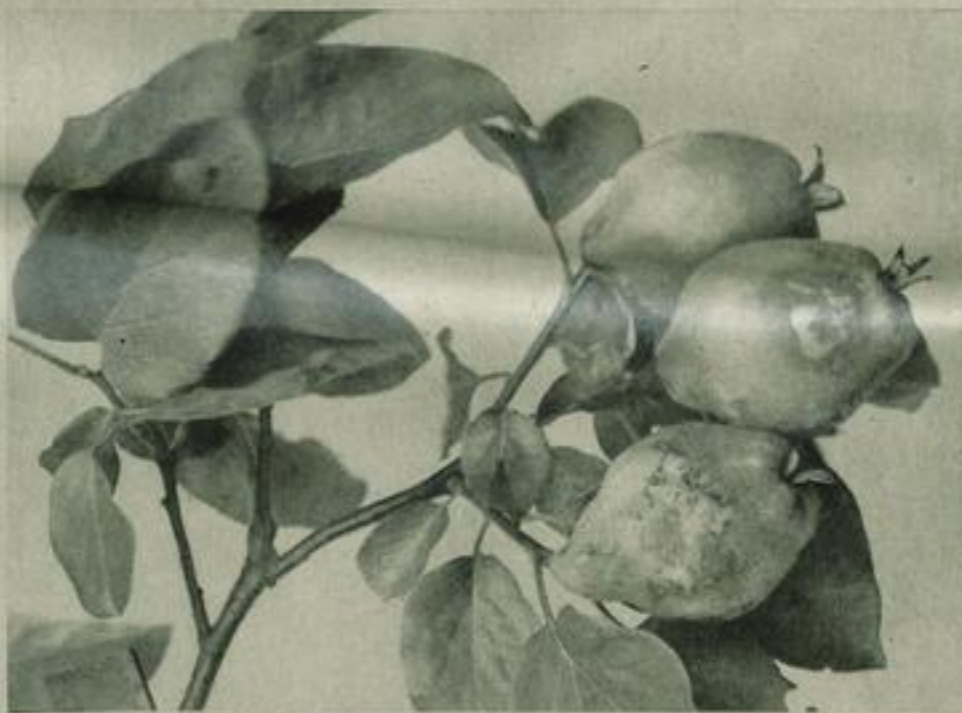




# Erbsenfrucht

Bilder  
Gartenführer

Die Bäume und Sträucher schmecken sich von Sommer bis tief in den Herbst, sogar in den Winter hinein, mit Früchten absonderlicher Art. Wir kennen sie mit der Koffolantze, Aesculus hippocastanum, zu gebühren, dieses griechischen Baumes, der uns schon seit langem als unentbehrliches Mittel wider Kieferrindmilch gilt. Dem folgen Kieferleim im Mai folgenden ebenfalls die bekannten beidseitigen Früchte, die Kieferleim aufbringen und in nächst beidseitigen Samen aufstreuen, mit dem jeder als Kind gern spielt hat. Ganz anderer Art wieder sind die oben genannten, Castanea vesca, die unserer Gärten verbannt ist. Ihre beidseitigen Früchte haben wie kleine Nüsse. Die Samen reifen



bei uns im Norden nur selten, noch in Züchtungen werden sie von Leberausen sehr geschätzt. Die großen Kieferleimfrüchte der Kieferleimfrucht sind bei uns nicht so gebräuchlich, wie sie in den Tropen mit Sommerbeginn, auch unter den Züchtungen, gut zu folgen mit weißer, aber nicht so fetter, als die oben genannten, Apfel, Kieferleim und Kieferleim sind.

**Links: Edle Kastanie**  
Die Früchte der Castanea vesca, deren Samen essbar sind, schon ganz anders als die oben genannten, geschmacklich nur im Süden vollkommen aus. Wir kennen sie alle als Maronen. Sowohl in die alle zur Fruchtzeit sind die Bäume sehr schmuckvoll.



## Nordamerikanische Eberesche

Man kann sich kaum einen schöneren Zierbaum in Herbst denken, als eine Eberesche mit Früchten überladen. Auch das Laubwerk färbt sich in prächtigen braunen Tönen. Die amerikanische Sorbus commixta übertrifft darin unsere heimische Art.

## Rechts: Edle Quitte

Sie ist ein schöner Blütenstrauch und wächst auch im Herbst mit dem hellgelben, etwas flockig behaarten Früchten einen verlockenden Anblick. Noch der Fruchtform ähnlich man von Apfel- und Birnenarten. Die lateinische Bezeichnung ist Cydonia oblonga.



**Im Oval:**  
Venizelos, der Führer der Republik, die nach den Neuwahlen im Parlament eine große Mehrheit besitzen. Venizelos ist 1864 auf Kreta geboren, war wiederholt griechischer Ministerpräsident und steht jetzt wieder an der Spitze der Regierung (D. P. P. Z.)



Achmed Zogu, der neue König von Albanien, bei einer Besichtigung von Marinetropfen. Der von Italien unterstützte Achmed Zogu ist 36 Jahre alt und war seit 1925 Präsident (Prazzaphoto)



Lord Haldane, der frühere englische Kriegsminister, starb 72 Jahre alt. Er hatte in Deutschland studiert, organisierte das englische Heer und vertrat 1912 vergeblich, mit Deutschland eine Verständigung über den Flottenbau herbeizuführen. In der Arbeiterregierung MacDonald war er 1924 Lordkanzler

**Rechts:** New Yorks Brandchef bei einer Probeübung der Berliner Feuerwehr. Von links: Der New Yorker Brandchef Jan Keshon, Oberbranddirektor Gensip, Berlin Brandchef und ein mit Feuerschutzzeug versehener Feuerwehrmann



